Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 46 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 13. November 1931. 12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: „Polish butter" und Dänemark. — Posener Landwirtschaft vom 15.—31. Oktober 1931. — Ueber die Verwertung von Kartoffeln. — Herbstliche Pferdepflege. — Verlängerung der Anmeldefrist für die deutschsprachige Winterschule Schroda. — Vortrag über die Bekämpfung von Rübenkrankheiten. — Rentenstundung. — Vereinskalender. — Praktische Erfolge auf dem Gebiete des Ausbaues der unmittelbaren Verbindungen zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und städtischen Konsumgenossenschaften. — Viehseuchen. — Stellenvermittlung. — Sonne und Mond. — Berufswahl und Berufsberatung. — Im Herbst oder Frühjahr kalben lassen? — Magen- und Darmkatarrh bei Schweinen. — Wie vertilgt man Ratten? — Das Festigen von Böschungen. — Reinigung der Wagen nach der Beförderung von künstlichen Düngemitteln. — Zur Edelmistfrage. — Rückblick eines alten praktischen Landwirts auf das Wirtschaftsjahr 1930/31. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Große Zuchtviehauktion in Danzig. — **Für die Landfrau:** Jungmütternot und Jungmütterhilfe. — Wie alt sollen unsere Legehennen werden? — Apfel- und Birnengerichte. — Das Beschneiden der Himbeersträucher. — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

„Polish butter" und Dänemark.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß unsere Molkereien auf dem Weltmarkte nur zum Teil konkurrieren können. Abgesehen von den periodischen Absatzschwierigkeiten ist es ihnen nie gelungen, die Preise holländischer oder dänischer Butter zu erzielen. Ein Blick in die Londoner Butternotierungen zeigt uns, daß die polnische Butter, die sogenannte „polish butter", an letzter Stelle steht und sich mit dem niedrigsten Preis begnügen muß. Unsere bisherigen Verordnungen über den Butterexport haben schon manches Uebel abgestellt, doch sind sie lange noch nicht ausreichend. Die bestehende Ausfuhrkontrolle hat zwar eine Verbesserung der Verpackung (Art und Größe der Fässer) herbeigeführt, sich im übrigen aber auf die Untersuchung des Wassergehalts und auf die Beimischung fremder Stoffe beschränkt. Nur eine Qualitätskontrolle und die schrittweise durchgeführte volle Standardisierung kann hier Wandel schaffen.

Ein für die Buttererzeugung klassisches Land ist Dänemark. Die dänische Butter, die heute Weltruf genießt, zeichnet sich durch ihre Güte und ständige Gleichartigkeit aus. Vor allem durch letztere Eigenschaft eroberte sie sich im Laufe der Jahre den Weltmarkt, denn der Käufer will die unbedingte Gewißheit haben, stets gleichwertige Ware für sein Geld zu erwerben.

Man muß sich dabei fragen, wie dies möglich ist und welches die Faktoren sind, die die ständige Gleichmäßigkeit im Geschmack und Aussehen bedingen.

Die Gleichwertigkeit der Buttergüte wird in Dänemark dadurch gewährleistet, daß in allen dänischen Molkereien die Rahmreifung, Säurebereitung und das Butterungsverfahren nach gleichen Grundsätzen durchgeführt werden. Die Butter aber, die exportiert werden soll, untersteht einer besonders scharfen Kontrolle durch den Staat und private Vereinigungen. Sie wird dreimal jährlich im Staatslaboratorium zu Kopenhagen untersucht, 6 bis 12 mal findet eine Prüfung in den Meiereivereinen und einmal wöchentlich durch Exportvereine statt. Staatskonsulenten (staatliche Molkereikontrolleure [Molkereiinspektoren]) sorgen für strenge gleichmäßige Beurteilung der Butter. Durch jahrelange und sachgemäße Aufklärung und Unterweisung ist heute jeder Molkereifachmann in der Lage, eine Butter, die in bezug auf Geschmack, Glanz, Konsistenz und Wassergehalt einwandfrei ist, herzustellen.

Vielerlei Gründe sind es, weshalb wir so wenig mit der dänischen Butter, was Gleichmäßigkeit des Produktes anbetrifft, konkurrieren können. Zwar können wir auch Butter vorweisen, die der dänischen gleichgestellt werden kann, doch ist das nur zu gewissen Jahreszeiten und bedingt der Fall. Die Gesamtproduktion ist vorläufig noch uneinheitlich. Von einer Gleichmäßigkeit kann noch keine Rede sein.

Der Hauptgrund ist teils in schlechtem oder besser gesagt in wechselndem Ausgangsprodukt, also der Milch, und teils in der ungleichmäßigen Behandlung derselben in den einzelnen Betrieben zu suchen. Wir haben unbedingt gute Betriebe, aber auch leider solche, deren Betriebsleiter nicht das genügende Verständnis für die gleichmäßige Pasteurisierung, Rahmreifung, Säurebereitung und Butterung haben. Man muß oft feststellen, daß manche Molkereien in den vergangenen Jahren mit guten Preisen versäumt haben, ihren Betrieb maschinentechnisch so in Ordnung zu halten, daß unter der Voraussetzung der Einlieferung einer guten Milch und genügender Fachkenntnisse des Betriebsleiters die Herstellung einer einwandfreien Butter gewährleistet ist. Betriebe, die weitsichtiger in dieser Hinsicht gewesen sind, werden bei der Einführung der vollen Standardisierung nicht in Schwierigkeiten geraten, aber solche Betriebe, die nicht einmal die allernotwendigsten Reparaturen ausführten, um alles in Gang zu halten, werden schwerlich beim künftigen Export eine Rolle spielen. Sie werden nur das Kontingent zweiter und dritter Buttergüte stellen. Die Auszahlungen müssen dann eindeutig die Folgen, die ein solcher verwahrloster Betrieb nach sich zieht, aufzeigen.

Anlieferung guter Milch ist selbstverständliche Vorbedingung; denn ohne Mitwirkung der Landwirtschaft wird es unseren Molkereien allein nicht gelingen, den Ruf der polnischen Butter hinsichtlich ihrer Qualität zu heben. Sie sind nicht imstande, aus einer schlechten Milch eine erstklassige Qualitätsbutter herzustellen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß jede Milch, die auf übliche Weise gewonnen wird, mehr oder weniger stark verschmutzt ist. Nur die Qualitätsbezahlung der Milch wird uns dem Ziel näher bringen, eine Verminderung in dem Abstand der Butternotierung zwischen dänischer und polnischer Butter herbeizuführen. Ich verweise hierbei auf den Aufsatz in Nr. 43 des „Zentralwochenblattes" über „Qualitätsbezahlung der Milch".

Teichmann, Diplom-Landwirt.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Posener Landwirtschaft vom 15.—31. Oktober 1931.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Die Witterung in der zweiten Oktoberhälfte zeichnete sich durch recht rauhe und kalte Tage ohne Sonnenschein aus. Es gab auch schon einige stärkere Nachtfröste und schwache Schneefälle waren ebenfalls zu verzeichnen. Die Niederschlagsmengen bewegten sich zwischen 10 bis 26 mm, die Temperatur zwischen —4 bis +14 Grad Celsius.

Die Hackfruchternte wurde weiter fortgesetzt. Die meisten kleineren und ein Großteil der Gutsbetriebe waren mit der Rübenernte noch im Oktober fertig; bis Mitte November dürfte überall die Rübenernte beendet sein. Das Kontingent scheint überall erreicht zu sein, da uns gegenteilige Nachrichten nicht zu Ohren gekommen sind. Die Ackerarbeiten sind in diesem Jahr schon weit vorgeschritten und in kleineren Betrieben vielfach schon beendet. Einzelne Landwirte pflügen schon jetzt das Kartoffelland, um dann im Frühjahr den Stalldung nur flach unterzupflügen.

Die Berichte über den Saatenstand gehen sehr auseinander. Aus Kujawien z. B. schreibt man uns, daß sich dort auch die späten Wintersaaten gut entwickelt haben und genügend stark in den Winter kommen. Auch in einer Anzahl anderer Kreise ist ihr Stand befriedigend. Hingegen lauten die Berichte aus dem südlichen Teil der Provinz recht ungünstig. In der Bojanowoer Gegend z. B. soll es schon lange nicht so schwache Saaten gegeben haben wie in diesem Jahr. Die Saaten brauchen dort außerordentlich lange zum Aufgehen, da der Boden zu feucht und die Nächte zu kalt waren. Seit über hundert Jahren gab es dort keinen so kalten und nassen September wie in diesem Jahr, so daß die Hauptsaat erst in der ersten Oktoberhälfte durchgeführt werden konnte. Ende Oktober war sie erst im Aufgehen. Der Saatenstand ist daher dort meist unter dem Mittel, und nur vereinzelt sehen die besonders früh gesäten Saaten leidlich stark aus. Auch die Gründüngungspflanzen haben sich nur mäßig entwickelt. Lupinen z. B. kamen nur vereinzelt zur Blüte.

Schädigungen sind in diesem Jahr an den Saaten nicht zu beobachten. Auch Mäuse sind sehr selten geworden. Hingegen sollen in der letzten Zeit im südlichen Teil der Provinz wieder neue Herde von Kartoffelkrebs festgestellt worden sein, und es ist daher höchste Zeit, daß der Landwirt sich der ungeheuren wirtschaftlichen Schäden, die ihm aus der weiteren Verbreitung dieser Krankheit entstehen, bewußt wird und zur energischen Bekämpfung dieser Krankheit schreitet. Von den tierischen Seuchen tritt der Rotlauf, ebenso Schweinepest und -seuche weiter vereinzelt auf. Es besteht der Verdacht, daß Schweinepest und -seuche auf Rotlaufimpfung zurückzuführen sind, da sie gerade dort auftreten, wo Schweine gegen Rotlauf geimpft wurden. Auch Geflügelcholera ist in der letzten Zeit in verstärktem Maße festgestellt worden.

Die Finanzlage der Landwirtschaft ist weiter schwierig, zumal auch die Zahlungen von den Zuckerfabriken ausstehen. Die Landwirte sind daher gezwungen, Roggen zu verkaufen, um Löhne und Steuern zu bezahlen. Viele Betriebe sind gar nicht mehr imstande, die Löhne zu zahlen. Es kommt noch hinzu, daß auch die Viehpreise in der letzten Zeit stark gefallen sind und die Tiere nur mit Verlusten abgegeben werden können. Trotz der Arbeitslosigkeit fehlte es in einzelnen Gegenden an Leuten zum Kartoffelherausnehmen. In den Grenzorten des Kreises Kolmar z. B. konnte man keine Leute zum Kartoffelhacken bekommen, weil die Pilzernte in den Grenzwäldern so reichlich war, daß durch den Pilzverkauf nach Deutschland mehr verdient wurde als durch Kartoffelhacken. Die Vorräte an Futtermitteln sind nicht übermäßig hoch. Besonders das Stroh soll in vielen Betrieben recht knapp sein.

Ueber die Verwertung von Kartoffeln.

Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig gut ausgefallene Kartoffelernte und die niedrigen Preise für Fabrikkartoffeln wird mancher Landwirt in diesem Jahr Kartoffeln in größerem Umfange an sein Vieh verfüttern wollen. In den Mitteilungen der D. L. G. Nr. 42 ist ein längerer Artikel von Dr. Kummer über dieses Thema erschienen, aus dem wir das Wesentlichste kurz hervorheben möchten. Die Schriftleitung.

Die Viehhaltung wird sich nicht nur als bester Preisregler für Speise- und Pflanzkartoffeln, überhaupt für verkaufte Kartoffeln, auswirken, sondern auch die billigste und zweckmäßige Abdüngung des Kartoffellandes unter Einsparung von Kapital und Aufwand für Kunstdünger ermöglichen. Die Viehhaltung soll daher wenigstens so stark sein, daß die Hackfruchtschläge mit Stalldünger versorgt werden können. Auch zeigt es sich, daß die verhältnismäßig sehr hohen Aufwendungen für die Erzeugung von Kartoffeln größtenteils dort unwirtschaftlich wurden, wo die Viehhaltung nicht zur Veredelung der unverkäuflichen, nicht marktfähigen Kartoffeln ausreichte, oder wo man die Verbesserung der Rente im Kartoffelbau einseitig in der Schweinemast suchte.

Je mehr ein Betrieb durch Boden und Klima zur Kartoffelwirtschaft gestempelt ist, um so notwendiger ist die Vielseitigkeit des auf der Kartoffelfütterung beruhenden Viehstapels, d. h. die Verfütterung von Kartoffeln auch an Rindvieh, Schafe und Kleinvieh. Damit erst wird das Risiko der einseitigen Kartoffel-Schweinebetriebe verringert. Fehlt es an Verfütterungsmöglichkeiten überhaupt, so ist schon in normalen Erntejahren der Zwang da, Kartoffeln um jeden Preis auf den Markt zu werfen. Die Preise für Verkaufskartoffeln aller Art, gleichviel ob Speise-, Pflanz- oder Fabrikkartoffeln, sind aber davon abhängig, wie weit es möglich wird, preisdrückende Angebote dieser Art vom Markt fernzuhalten. Das wird und kann nur gelingen, wenn schließlich bei der zweckmäßigen Kartoffelverfütterung an alle Tiergattungen eine Rente gefunden wird.

Am einfachsten gestaltet sich die Rohkartoffelverfütterung während und unmittelbar nach der Ernte, da bei dieser Verfütterungsart die Dämpf- und die Einmietungskosten für diese Kartoffelmengen erspart werden. Trotz der vielseitigen Erfahrungen in der Praxis und Ueberprüfung in wissenschaftlichen Versuchen darf man doch behaupten, daß von dieser billigsten Verfütterungsart von Kartoffeln noch viel zu wenig Gebrauch gemacht wird. Die Kartoffeln vom Sandboden können meist ohne besondere Wäsche verfüttert werden, wenn man die Kartoffeln über die Harfe gehen läßt, wodurch der anhaftende Sand zum größten Teil beseitigt wird. Besser ist es natürlich, auch Kartoffeln von Sandboden zu waschen. Wo sich die Gelegenheit dazu bietet, benutzt man eine Wasserleitung oder einen vorhandenen Wasserlauf, um die Kartoffeln gleich im Kastenwagen zu waschen. Bei schlechtem Erntewetter und bei Kartoffeln von stärker bindendem Boden ist die Verwendung einer der neueren leistungsfähigen Kleinwäschen zu empfehlen. Genannt seien hier nur die für bäuerliche Verhältnisse geeigneten Wäschen vom Alexanderwerk-Remscheid, die sich auch zum Waschen von empfindlichen Gemüsen eignet, und von Jaehne & Sohn-Landsberg/Warthe, Pollert-Schneidemühl, die kombiniert als Sortier- und Waschmaschine geliefert werden kann.

Der günstigste Zeitpunkt für die Rohkartoffelverfütterung ist allgemein die Zeit während und nach der Ernte. Die Erklärung für diese Empfehlung ist einfach die, daß die Kartoffel als lebender Pflanzenteil bei längerer Lagerung verhältnismäßig stark unter Schwund

Gedenkt der stellungslosen landwirtschaftlichen Beamten und meldet jede freie Beamtenstelle unverzüglich dem
Verband der Güterbeamten für Polen, Stellenvermittlung.
Poznań, Piekary 16/17, Tel. 1460, 5665.

leidet. Die Verluste sind meist höher, als es die landläufigen Angaben erkennen lassen. Genauere Feststellungen darüber machte der Siloring Ostpreußen. Dabei stellte es sich heraus, daß selbst handverlesene Kartoffeln in Erdmieten bereits Anfang April, also nach 5½ monatiger Lagerung, über 14 Prozent Verluste erlitten hatten; diese Verluste steigerten sich bis Mitte Mai bereits auf 26 Prozent. Diesen Schwund vermeidet man am besten durch unmittelbare Verfütterung nach der Ernte, wobei diese Zeit noch den weiteren Vorteil der Keimruhe bietet. Das ist etwa die Zeit von Oktober bis Dezember. Wir wissen, daß die Kartoffel wie alle Nachtschattengewächse einen Giftstoff enthält, und zwar das Solanin. Bei gesunden Kartoffeln ist davon wenig zu spüren. Bleiben aber frisch geerntete Kartoffeln längere Zeit dem Lichte ausgesetzt, so nimmt der Solaningehalt in den grün werdenden Kartoffeln schnell zu. Auch unausgereifte kleine Knollen enthalten größere Mengen Solanin. Die Gefahr für eine empfindliche Solaninschädigung tritt aber erst bei der Verfütterung von keimenden Kartoffeln auf. Werden die Keime und die kleinen, grünen und unreifen Knollen bei der Rohkartoffelfütterung mit verfüttert, dann schützt auch das sauberste Waschen der Kartoffeln nicht vor Krankheitsfällen. Darin liegt wohl die Ursache für die in der Praxis oft als unerklärlich angesehenen Schadensfälle bei Rohkartoffelfütterung. Auch durch Dämpfen kann das Solanin nur dann unschädlich gemacht werden, wenn die Schale der Kartoffeln zerplatzt. In unverletzten Knollen wird das Solanin festgehalten. Die Zeit des Keimungsbeginns, d. h. etwa die Monate Februar, April, die jedoch nach Sorte und Lagerung sehr verschieden liegt, ist für die Rohkartoffelfütterung der ungeeignetste Zeitpunkt.

Das wichtigste Ergebnis der verschiedenen Fütterungsversuche mit Rohkartoffeln an Rindvieh ist wohl darin zu sehen, daß die Kartoffel die Futterrübe im Verhältnis von 1 : 3 zu ersetzen vermag, d. h. 1 kg Kartoffeln ist 3 kg Futterrüben gleichwertig. Weiterhin lassen die neuesten von Professor Kronacher angestellten Versuche erkennen, daß selbst Tagesmengen von 55 kg Runkeln voll durch 17,4 kg Rohkartoffeln ersetzt werden konnten. Die Rohkartoffelverfütterung sollte man jedoch nicht über 15 kg je Kopf und Tag steigern. Unter dem notwendigen Eiweißfutter sollte Oelkuchen niemals fehlen, der selbst bei stärkster Rohkartoffelverfütterung Reizwirkungen aufhebt. Sauerfutter und Rohkartoffeln dürfen nicht gleichzeitig verfüttert werden.

Recht uneinheitlich ist bisher noch das Urteil über die Rohkartoffelverfütterung an Pferde. Als empfindliches Haustier verlangt das Pferd in erster Linie sauberes, erd- und sandfreies Futter. Unter Berücksichtigung dieser Bedingungen kann man auch an Pferde Rohkartoffeln verfüttern, wenn man gewiß ist, daß die Anweisungen, nur gesunde, gewaschene und keimfreie Kartoffeln zu verfüttern, befolgt werden. Die Rohkartoffelgaben sind genau wie bei der Rindviehhaltung langsam zu steigern, und zwar so, daß man in etwa 10 Tagen bei der Höchstgabe von 5 kg für mittlere und 7,5 kg für schwerere Pferde anlangt; dazu ausreichende Mengen Heu, am besten Luzerneheu. Die Kartoffeln werden zu einer Mahlzeit ohne Beifütterung von Kraftfutter gegeben. Die Verhältnisse liegen in den meisten Betrieben verschieden. Es empfiehlt sich, die Kartoffeln abends oder morgens zu geben und mittags das Körnerfutter. Jedenfalls ist eine gleichzeitige Verfütterung von Kartoffeln und Körnern unzweckmäßig. Man hat in der Praxis recht gute Erfahrungen damit gemacht, daß man den Hafer bis zur Hälfte durch Kartoffeln ersetzte, wobei 1 kg Hafer durch 3 kg Kartoffeln ersetzt wird. Leicht gärende Futtermittel, wie Melasse, Futterzucker usw., dürfen nicht mit Rohkartoffeln gleichzeitig verfüttert werden.

Schafe vertragen gut 2,5—3 kg Rohkartoffeln je Tier und Tag. Da das ältere Schaf die Kartoffelkeime selbst abstößt, ist die Rohkartoffelverfütterung an ältere Tiere verhältnismäßig einfach. Die Kartoffeln werden am besten mit Weizen- oder Haferkaff vermischt. Dann kann man Rohkartoffeln noch weit bis in das Frühjahr hinein verfüttern. Was für Rohkartoffelverfütterung gilt, gilt auch für die Verfütterung von gedämpften Kartoffeln und Kartoffelflocken. Besonders für die Lämmermast sind gedämpfte Kartoffeln oder Flocken vorzuziehen.

In der Schweinefütterung ist bekanntlich die gedämpfte Kartoffel oder gedämpft-eingesäuerte Kartoffel günstiger zu verwerten als die Rohkartoffel, soweit es sich um Mastschweine handelt. Anders liegt der Fall bei Zuchtsauen, die sehr wohl Rohkartoffeln ähnlich wie Runkeln verwerten. Für die gute Bekömmlichkeit der Rohkartoffeln geben die Wirtschaften ein Beispiel, die regelmäßig im Herbst ihre Schweine zur Nachlese über die Kartoffeläcker treiben. Gedämpfte Kartoffeln sind ein ausgesprochenes Mastfutter. In der Schweineschnellmast, in der Jungrinder- und Ochsenmast ist die gedämpfte Kartoffel unerreicht geblieben, ebenso dort, wo es sich darum handelt, Gespanntiere nach starker Inanspruchnahme wieder hochzubringen. Je sauberer die Kartoffeln in den Dämpfer kommen, um so höher ist der Futterwert und Futtererfolg; denn durch das Dämpfen allein können angefaulte, unreife, gekeimte oder schmutzige Kartoffeln auch nicht in hochwertiges Futter verwandelt werden. In der Regel wird man nur reife, gewaschene und gesunde Kartoffeln in die Dämpfanlage bringen, die heute wohl in jedem Betriebe vorhanden ist. Das behelfsmäßige Dämpfen im Waschkessel oder Eisentopf ist sehr umständlich, keineswegs billig und zerstört durch zu langes Ueberhitzen wertvolle Futterbestandteile. Es fehlt nicht an leistungsfähigen Firmen, die ausgezeichnete Niederdruckdämpfer, die gleichzeitig als Heißwasserbereiter und Heizanlage für die ganze Wohnung dienen, in jeder gewünschten Größe liefern. Die Höhe der Heizkosten ist sehr abhängig von den Verhältnissen in den einzelnen Betrieben. Bei den heutigen billigen Holzpreisen wird man vielfach vorteilhaft Kohle durch Holz ersetzen können.

Die Kartoffelverfütterung an Schweine soll hier nur kurz erwähnt werden. Um das Ziel der Schnellmast zu erreichen, muß man neben 14—16 Ztr. Kartoffeln, Körnerschrot und Eiweißbeifutter geben, das in der Hauptsache aus Gerstenschrot bzw. aus Fischmehl, Fleischmehl, Heringsmehl oder Magermilch besteht. 2 Liter Magermilch können 150 g Fischmehl ersetzen. Ausführlichere Anweisungen enthält die bekannte Schrift von Geheimrat Lehmann „Bestmögliche Schweinemast mit Kartoffeln". In diesem Zusammenhange sei besonders hervorgehoben, daß die Kartoffeln das höchstverdauliche Mastfutter darstellen und mit 94—95 Prozent durch das Schwein ausgewertet werden, während Gerste und andere Getreidearten nicht diese Ausbeute erreichen. Eine stärkere Bevorzugung von Kartoffeln in der Schweinemast liegt daher auf der Hand.

Die Fütterungsvorschriften von Geheimrat Lehmann haben so allgemein das Vertrauen der Praxis gefunden, daß sie auch für die anderen Formen der Kartoffelverfütterung, d. h. die Sauerkartoffelverfütterung, empfohlen werden sollen.

Bei der Sauerkartoffelmast ist das gleiche Beifutter zu geben, wie bei der Verfütterung frischgedämpfter Kartoffeln. Nähere ausführliche Anweisungen enthalten die kleinen leichtverständlichen Schriften der Kartoffelbaugesellschaft Berlin, in denen Musterbeispiele für die Verfütterung von Kartoffeln in jeder Form und an alle Tiergattungen gegeben sind. Nur auf einige, allgemein noch weniger bekannte Verwertungszweige in der Verfütterung sei hingewiesen.

Die Wirtschaftlichkeit in der Kartoffelverfütterung kann wesentlich erhöht werden, wenn man sich nicht mit dem üblichen Verfahren begnügt, ältere, verbrauchte Tiere einer langsamen Mast zu unterwerfen, die durchschnittlich mehr auf Masse als auf Güte des Fleisches abzielt. Bei der Jungrindermast dagegen ist das wirtschaftliche Ziel, die Einnahme aus der Rindermast dadurch günstiger zu gestalten, daß man junge Tiere mit hochwertigem, zartem Fleisch, wie es vom Markt verlangt wird, erzeugt. Das junge, fein gemaserte Rindfleisch ist meist eine gesuchte Ware, während das Angebot an ausgemästeten älteren Tieren in der Regel zu stark ist und sehr preisdrückend wirkt. Auch bei der Jungrindermast werden nur Futtermittel verwendet, die hoch verdaulich sind und der Eigenart der Jungtiermast entsprechend genügend Mengen an Eiweiß aufweisen. Heu und anderes Rauhfutter können dabei nur eine geringere Rolle spielen.

Zum Schluß der Verwendungsmöglichkeiten für Kartoffeln sei noch auf die stärkere Verfütterung von Kartoffeln in der Geflügelhaltung hingewiesen. Die Versuche der Cröllwitzer Geflügelzuchtanstalt haben bewiesen, daß Kartoffeln oder Kartoffelflocken sehr wohl in der Lage sind, Maisschrot völlig entbehrlich zu machen. Man hat mit der Kartoffel als Grundfutter in richtiger Mischung mit eiweißhaltigem Beifutter gleich gute Erfolge erzielt wie mit Maisschrot.

Die technischen Verbesserungen in der Neuzeit berechtigen völlig dazu, die Kartoffeleinsäuerung nicht mehr als Notmaßnahme zur Unterbringung von Ueberschüssen anzusehen, sondern als selbstverständliche betriebswirtschaftliche Maßnahme, um die Kartoffel als Futtergrundlage der Wirtschaft möglichst verlustlos auf billigstem Wege in ein Dauerfutter zu verwandeln. Wenn gesunde Kartoffeln gewaschen, richtig gedämpft und danach in undurchlässige Behälter eingestampft werden, so bilden sie bei luftdichter Lagerung ein hochwertiges, unbegrenzt lagerfähiges Futter, das frisch gedämpften Kartoffeln gleichwertig ist. Eine Verringerung der verdaulichen Nährstoffe findet bei sachgemäßer Einsäuerung nicht statt. Die Vorteile der Einsäuerung liegen aber noch auf anderem Gebiete. Die Kartoffelmast und Verfütterung der Kartoffeln erstreckte sich bisher meist auf die Monate, in denen die Haltbarkeit der Kartoffeln in Miete und Keller ausreichend schien. Dabei wurden die eingangs erwähnten hohen Mietenverluste jahraus, jahrein ohne größere Bedenken in Kauf genommen. In den Frühjahrs- und Sommermonaten fehlte vielfach das Mastfutter, weil die schon gekeimten alten Kartoffeln zu dieser Zeit nur noch geringe Nährstoffmengen enthalten und die Verfütterung der Keime wegen auch nicht ungefährlich ist. Demgemäß wurden die Schweine vor dieser futterknappen Zeit vielfach schnell abgestoßen, und es war nicht immer leicht, den Nachwuchs und die Zuchttiere durchzuhalten. Ein dem Ueberangebot entsprechender Schweinepreis war die Folge. Einen Ausweg aus dieser Zwickmühle konnte nur der Zukauf von anderen Futtermitteln oder ein Konservierungsverfahren für Kartoffeln bieten, das leicht und billig in jedem Betrieb anwendbar ist. Diese Forderung erfüllt tatsächlich die Kartoffeleinsäuerung, mit der es gelingt, ein der gedämpften Kartoffel gleichwertiges Futter auf unbegrenzte Zeit, mindestens aber bis zur nächsten Kartoffelernte, zu lagern. Gleichzeitig wird auf diese Weise der mit fortschreitender Jahreszeit sehr stark anwachsende Nährstoffverlust der Mietenkartoffeln bis auf geringe Bruchteile zurückgeschraubt. Zur Vermeidung dieses Schwundes und zur Ersparung der Einmietungsarbeiten wird man die Einsäuerung nach Möglichkeit während und unmittelbar nach der Ernte vornehmen und das zweite Mal kurz nach dem Durchlesen der Mieten im Frühjahr. Zur Gewinnung von hochwertigem Sauerfutter sind feste Gruben aus Stein bzw. Beton notwendig. Gedämpfte Kartoffeln können notfalls auch in Erdgruben eingesäuert werden; doch muß man dabei durch Verschmutzung und Fäulnis einen Nährstoffverlust von etwa 15 Prozent in Kauf nehmen. Wenn man sich angesichts der schlechten Preise für Kartoffeln vielfach über Verluste in Erdgruben hinwegsetzt, so scheint dabei vergessen zu werden, daß die Kartoffel doch recht teuer zu erzeugen ist, so daß voller Anlaß besteht, durch saubere Konservierung Verluste so weit wie möglich zu vermeiden. Daß Schweine auch schlecht konservierte Kartoffeln fressen, konnte ich in diesem Sommer auf einem Brennereigut beobachten, wo die im Henze gedämpften Kartoffeln in leichten Erdgruben eingesäuert waren und verschmutzt und stark gesäuert verfüttert wurden. Das Schwein bezeichnet man ja oft als Allesfresser. Auch hier fraßen die Tiere ziemlich gierig. Der Schweinemeister sagte mir jedoch, daß die Tiere ewig Hunger bei dieser Fütterung hätten. Das ist wohl erklärlich, denn die Tiere fraßen etwas, was vielleicht eher auf den Dunghaufen als in den Futtertrog gehörte.

Das Einsäuerungsverfahren ist denkbar einfach. Die gedämpften Kartoffeln werden in dem Silo oder in der Grube festgestampft, um Luftnester zu vermeiden, und dann mit einer Lehmdecke von etwa 20 Zentimeter Dicke luftdicht abgeschlossen. Der Grubeninhalt ist gegen Regen- und Sickerwasser zu schützen. Die Kartoffeln werden entweder auf einem Kastenwagen oder in der Grube selbst gedämpft. Die Versuche, unmittelbar in Gruben zu dämpfen, sind technisch wohl gelungen, das Futter ist aber nicht vollwertig.

Aus den vorhergehenden Ausführungen möchte ich noch einmal festhalten: Für die Verwertung der kommenden, wie jeder normalen Kartoffelernte wird es immer ausschlaggebend sein, welche Kartoffelmengen mit wirtschaftlichem Gewinn in der Viehhaltung unterzubringen sind, die vielseitig, auf breiter Grundlage aufgebaut sein muß. Nur durch eine dem marktlosen Ueberschuß und den Abfallmassen des Hackfruchtbaues angemessene Viehhaltung lassen sich auch angemessene Preise für Verkaufskartoffeln erzielen und diese sich billiger erzeugen. Um die hohen Futterwerte der Kartoffeln zweckmäßig zu nutzen, ist schon bei der Sortenwahl schärfer zwischen Speise- und Futterkartoffeln zu unterscheiden, da nur mit stärkereichen Kartoffeln gute Futtererfolge zu erzielen sind. Den wichtigsten Punkt in der Bewirtschaftung der Kartoffelernte bildet mit die rechtzeitige Kartoffeleinsäuerung nach neuzeitlichen Richtlinien, die unbedingt und so früh wie möglich nach der Ernte erfolgen muß.

Herbstliche Pferdepflege.

Von K. Goerlich

Die Herbstzeit ist für die Arbeitspferde in der Regel eine recht sauere Zeit. Nicht etwa deshalb, weil ihnen die Arbeitslast vermindert wird und sie deshalb Langeweile empfinden könnten, sondern weil sie oft der gewissenhaften Pflege entbehren müssen. Gerade in der arbeitsschwachen Zeit hat man um so mehr Veranlassung, auf die sorgfältige Pflege der Tiere Wert zu legen, weil sich andernfalls leicht allerlei Krankheiten einfinden. Wir müssen dem Grundsatz: „Krankheiten vorbeugen ist leichter und besser, als sie zu

heilen" unsere vollste Beachtung schenken. Sehr wichtig ist es, für passende Ernährung zu sorgen. Verdauungsstörungen lassen sich durch die Verabreichung von durchaus einwandfreiem, bekömmlichem Futter am leichtesten verhüten; in dieser Hinsicht stehen Hafer, Heu und nicht zu kurz geschnittenes Häcksel obenan. Es gibt eine ganze Anzahl brauchbarer Ersatzmittel, aber eine gewisse Vorsicht ist bei allen geboten. Die regelmäßige Zugabe einer kleinen Menge Melassefutter (von ½ bis 1½ Kg. je Tag und Pferd) hat sich besonders bei älteren Pferden oder solchen mit mangelhafter Verdauung recht gut bewährt. Von guter diätetischer Wirkung sind auch Möhren und Runkelrüben; letztere sollten den Pferden stets über Nacht in die Krippe gelegt werden, sie werden immer mit Behagen verzehrt und bewirken den sicheren Abgang von Spul- und anderen Eingeweidewürmern. Pferden, die schwer arbeiten müssen, wird ein Ruhetag von Nutzen sein; längere Stallruhe, wie sie nach Beendigung schwerer Arbeiten vielfach eintritt bei gleichzeitiger kräftiger Ernährung, bringt dagegen mancherlei Nachteile. In diesem Grunde liegt z. B. die Hauptursache der unter dem Namen „schwarze Harnwinde" bekannten und gefürchteten Krankheit. Werden Pferde nach längerer Stallruhe wieder zur Arbeit verwendet, so sind sie zu hitzig und legen sich zu hastig ins Geschirr, wodurch schon oft Unfälle und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Hat man für die Pferde vorübergehend keine Arbeit, so gebe man ihnen Gelegenheit, für kurze Zeit des Tages im Freien sich herumzutummeln und schmälere ihnen die Haferration.

Der nachteilige Einfluß, den der Aufenthalt in schlecht- oder gar nicht gelüfteten Stallungen auf das Wohlbefinden der Pferde ausübt, führt erst in den schlimmsten Fällen zu direkten Krankheitserscheinungen; dies ist wohl auch die Folge, wenn der Lufterneuerung in Stallungen oft zu geringe Bedeutung beigemessen wird. Pferde, die dauernd schlechter Luft ausgesetzt sind, erkranken leicht an Katarrhen. Schlecht gelüftete Ställe sind ferner geeignet, der Brustseuche und mancherlei anderen ansteckenden Krankheiten Vorschub zu leisten. Die wirtschaftlichen Nachteile, die demnach den Pferdebesitzern durch mangelhafte oder fehlende Lüftungsvorrichtungen und ungesunde Beschaffenheit des Stallbodens entstehen, sind erheblich genug, um Veranlassung zu geben, auf Abstellung dieser Uebelstände hinzuwirken.

Während des Haarwechsels soll man die Tiere mit wollenen Decken belegen, bei ungünstiger Witterung im Stalle lassen, häufig aber vorsichtig abreiben und putzen. Letzteres soll aber nicht derart sein, daß dadurch das Abhären besonders beschleunigt würde. Während des Haarwechsels darf man die Arbeitspferde nicht stark anstrengen und auch keinen schnellen Wechsel in der Fütterung eintreten lassen. Man verabreiche leicht verdauliches, reizmilderndes Futter unter Zugaben von Möhren, Leinkuchen, Leinsamenmehl und, wenn möglich, jungem Grünfutter, z. B. Winterwicken.

Bei der Anwendung von Pferdedecken ist übrigens keineswegs die Uebertragung von Krankheiten beim Verwechseln der Stalldecken ausgeschlossen, wie letzteres oft in fremden Ställen vorkommt. Besonders Hautkrankheiten, vor allen Dingen Läuse und Räudemilben können so von einem Pferde zum anderen verschleppt werden. Man decke nie seine Pferde mit fremden Decken ein! Unter dem Schutz der Decken vermögen sich Hautschmarotzer usw. schneller und gefährlicher auszubreiten als bei unbedeckten Pferden.

Hinsichtlich der Erneuerung des Hufbeschlags schwankt die richtige Zeit für Beschlagerneuerung innerhalb verhältnismäßig weiter Grenzen zwischen 4 und 8 Wochen. Bei einem Pferde, dessen innere Trachtenwände beider Vorderhufe Hornspalten zeigen, hat sich folgende Behandlung bewährt: Die Eisen werden abgenommen, der Tragrand beschnitten, das Wandhorn zu beiden Seiten der Hornspalten nach der Spalte zu bis auf die Hornplättchenschicht entfernt, so daß die Fleischplättchen offen liegen. Dann wird ein geschlossenes Eisen aufgelegt, die von Horn entblößten Weichteile werden mit Holzteer bestrichen und zuletzt wird ein Druckverband angelegt. Die Hufe werden feucht gehalten und der Druckverband 3 Tage hintereinander täglich erneuert.

Fohlen bedürfen ebenfalls, ja erst recht während der rauhen Herbstzeit der täglichen Bewegung im Freien, ja sogar des dauernden Aufenthalts auf der Weide oder in einem Laufstalle. Hierbei findet eine stärkere Entwicklung der Unterhaare statt und die so geförderte bessere Erwärmung des ganzen Organismus trägt wesentlich zur Widerstandsfähigkeit gegen Erkältungskrankheiten bei. Außerdem werden die Gliedmaßen gekräftigt und die Atmungsorgane im Freien gestärkt, das junge Tier wird zeitig abgehärtet und weit weniger empfindlich gegen ungünstige Witterungserscheinungen.

Bevor die dauernde Stallhaltung der Pferde beginnt, darf die gründliche Desinfektion des ganzen Stalles und aller mit den Pferden in Berührung kommenden Geräte nicht unterlassen bleiben. Gebrannter und gelöschter Kalk wird in den meisten Fällen in seiner Anwendung als Kalkmilch genügen, besonders wenn sie einen Zusatz von Chlorkalk erhält. Auch auf die dauernde Trockenhaltung des Stallbodens (Pflaster) haben wir im Interesse der Gesundheit der Pferde großen Wert zu legen. Auch der Stallboden bedarf der gründlichen Desinfektion mit dem angegebenen Mittel; feuchter Stall ist die Quelle verschiedener Pferdekrankheiten, die sich ja mit billigen Mitteln vermeiden lassen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Verlängerung der Anmeldefrist für die deutschsprachige landwirtschaftliche Winterschule Schroda.

Die deutschsprachige landwirtschaftliche Winterschule in Schroda ist noch nicht voll besetzt. Die Direktion dieser Schule hat sich daher veranlaßt gesehen, den Anmeldetermin für Schüler beider Kurse bis zum 15. November d. J. zu verlängern.

Landwirte, die aus irgendwelchem Grunde ihre Söhne nicht rechtzeitig anmelden konnten, können dies noch bis zu dem angegebenen Termin tun. Auch von unserer Seite möchten wir jedem Landwirt, der erwachsene Söhne hat und sie noch nicht auf die Winterschule geschickt hat, raten, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen. Denn man kann leicht etwas versäumen, was man später nicht wieder einholen kann, und von diesem Gesichtspunkte aus ist auch in diesem Fall rasches Handeln am Platze.

Vortrag über die Bekämpfung von Rübenkrankheiten.

Der Kreisbauernverein Lissa veranstaltet am 15. November d. Js., um 4 Uhr nachmittags im Hotel Foest in Lissa eine Bezirksversammlung, in der Herr Dir. Dr. Laske-Breslau über

Achtung! Frostgefahr!

Das Kühlwasser ist jetzt bei Motorwagen, Kraftschleppern, Benzin- und Dieselmotoren abzulassen, wenn Einfrieren möglich ist. Irgend ein Zeichen ist aber anzubringen, daß das Wasser abgelassen ist.
Für sämtliche Maschinen, welche der Kälte ausgesetzt sind, ist kältebeständiges Oel zu nehmen, also besonders für Dreschmaschinen mit Ringschmierlagern.

das Thema: „Rübenkrankheiten unter besonderer Berücksichtigung der Rübenblattwanze" sprechen wird. Zu dieser Sitzung sind auch die Mitglieder unseres Acker- und Wiesenbauausschusses freundlichst eingeladen. Welage, Landw. Abteilung.

Rentenstundung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Anträge an die Bank Rolny auf Erteilung der Stundung der bis zum 1. 4. 1930 rückständigen Renten spätestens bis zum 30. 11. d. J. auf dem vorgeschriebenem Formular eingebracht werden müssen. — Nähere Auskunft erteilen die Geschäftsstellen und die unterzeichnete Abteilung der W. L. G.

Welage, Volkswirtschaftl. Abtlg.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Ldw. Verein Ostrowiecznо. Erntefest Sonnabend, 14. 11., im Saale zu Ostrowiecznо. Beginn abends 7 Uhr. Mitglieder des Vereins und deren Angehörige sowie Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen. — Versammlungen. **Ldw. Verein Wreschen.** Dienstag, 17. 11., nachm. 5 Uhr bei Fitzke in Mikolaw. Vortrag des Herrn Bremer-Marzenin. **Bauernverein Podwęgierki.** Dienstag, 24. 11., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Sędziwojewo. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Herbst- und Winterarbeiten in unseren Obstgärten". Sortenanbau und Bestimmung. Die Angehörigen der Mitglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Sprechstunden: **Wreschen:** Donnerstag, 26. 11., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Ldw. Verein Zirke. Erntefest Sonnabend, 14. 11., bei Heinzel. Beginn abends 7 Uhr. Theatervorführung, Tanz, humoristische Vorträge. **Ldw. Verein Lubowo-Wartosław.** Wintervergnügen Sonntag, 15. 11., bei Andrzejewski in Wartosław. Beginn 7 Uhr. Theatervorführung und Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten sind als Ausweis vorzuzeigen. — Versammlungen. **Ldw. Verein Samter.** Mittwoch, 25. 11., nachm. 3 Uhr bei Sundmann. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Karzel-Posen: „Wie muß sich unsere Wirtschaft künftighin gestalten?" **Ldw. Verein Opalenica.** Freitag, 27. 11., nachm. 5 Uhr bei Winter in Lenkerhauland. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen: „Winterpflege der Obstbäume" mit Tafelzeichnung. „Obstsortenfragen und Obstweinbereitung." Einige Obstsorten zur Bestimmung sowie Weinkostproben können, soweit Zeit bleibt, mitgebracht werden. Auch die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein statt, wozu Freibier und Bockwurst gespendet werden. Erscheinen ist Pflicht. Sprechstunden: **Zirke:** Montag, 23. 11., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 1. 12., bei Knopf ab 10 Uhr. **Posen:** Jeden Sonnabend vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel.** Donnerstag, 19., und 26. 11., bei Kern. Am 26. 11., ist Herr Dr. Klusak, der Leiter der Rechtsabteilung der Welage in Neutomischel. Interessenten wollen sich vormittags bei Kern einfinden. **Ldw. Verein Pinne.** Meldungen zur Teilnahme am geplanten Kochkursus werden noch von Herrn Jahnke, Ein- und Verkauf Pniewy, entgegengenommen. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine können ihre Töchter zur Teilnahme am Kursus anmelden.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: **Miasteczko,** Donnerstag, den 19. 11., von 1—4 Uhr bei Vorköper. **Wysoka,** am Sonnabend, dem 14. 11., von 10 Uhr bis 2 Uhr bei Wolfram. **Białośliwie,** am Montag, dem 16. 11., von 1 Uhr bis 4½ Uhr bei Ohlke. **Łobżenica,** am Freitag, dem 20. 11., von 10 Uhr bis 1 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: **Kobylin:** Donnerstag, 19. 11., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, 20. 11., bei Pachale. **Dobrzyca:** Sonnabend, 21. 11., bei Götz, zu der Herr Dr. Klusak, Leiter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung, anwesend sein wird. Interessenten in Testaments-, Ueberlassungs-, Steuern- und sonstigen Rechtsfragen wollen sich von ½12 Uhr mittags ab einfinden. — Versammlungen: **Verein Lipowiec.** Freitag 13. 11., abends 6 Uhr bei Neumann in Koschmin. **Verein Wilhelmswalde.** Sonnabend, 14. 11., abends 7 Uhr bei Adolph in Neustadt. **Verein Kaliszkowice.** Sonnabend, 14. 11., abends 6 Uhr im Gasthaus in Kaliszkowice Tanzkränzchen. Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Eröffnung und Begrüßung durch Herrn Geschäftsführer Fiedler-Schildberg. **Verein Wettin.** Sonntag, 15. 11., nachm. 2 Uhr bei Herrn Robert Karrasch in Wettin. **Verein Marienbronn.** Sonntag, 15. 11., nachm. 5 Uhr bei Smardz. Vortrag über „Viehzucht". In sämtlichen Versammlungen spricht Herr Kuhnt-Rawicz über das Thema: „Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1930/31". **Verein Hellefeld.** Am Sonnabend, 14. 11., abends 7 Uhr feiert der Verein bei Gonschorek sein diesjähriges Erntefest verbunden mit Theatervorführungen und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind freundlichst eingeladen.

Bezirk Bromberg.

Ldw. Verein Exin. Versammlung 19. 11., nachm. 4 Uhr, Hotel Rossek, Krcynia. Vortrag des Herrn Oberstleutnant a. D. Graebe über: „Die Weltwirtschaftskrise und wir". Zu dieser Versammlung werden auch die Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen. Versammlungen: **Ldw. Verein Lukowiec.** 20. 11., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Golz-Murocin. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Schmekel-Wiskitno über „Wie füttere ich heute richtig?" **Ldw. Verein Królikowo.** 23. 11., nachm. 6 Uhr, Gasthaus Kijewski-Królikowo. **Ldw. Verein Sicienko.** 24. 11., nachm. 5 Uhr bei Herrn Krügel-Sicienko mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über die Verlegung des Vereinslokals. 4. Beschluß über zu veranstaltendes Wintervergnügen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht. **Ldw. Verein Jastrzębie.** 26. 11., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Mikulski-Jastrzębie. **Ldw. Verein Langenau-Otterau.** 27. 11., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Brandt-Otorowo. In 4 letztaufgeführten Versammlungen Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herrn Krause-Bromberg, über: „Erfahrungen der Kartoffelkontrolle". Kranke Kartoffeln und Rüben sind mitzubringen. Anm.: Die Mitglieder werden freundl. gebeten, pünktlich zu den Versammlungen zu erscheinen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: **Rawicz:** 13. 11., und 27. 11. **Wollstein:** 20. 11. und 4. 12. **Bezirksverein Lissa.** Versammlung 15. 11., nachm. 4 Uhr bei Foest. Vortrag von Herrn Direktor Dr. Laske-Breslau über: „Rübenkrankheiten unter besonderer Berücksichtigung der Rübenblattwanze". Anschließend geschäftliche Angelegenheiten. **Bezirksverein Lissa.** Zum erstenmal wird in unserem Verein die Frauenabteilung tagen, und zwar am 18. 11., nachm. 4 Uhr im Hotel Foest. Vortrag der Frau Gräfin Schlieffen-Wioska und von Frl. Trippensee-Posen über „Berufsberatung" und über die erforderlichen Kenntnisse für den Hauswirtschaftsberuf, ferner über Stellenvermittlung für weibliche Hausangestellte. Wir laden alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. — Versammlungen: **Ortsverein Mohnsdorf (Migkowo).** 14. 11., nachm. pünktlich 2 Uhr bei Ballmann. Der Unterzeichnete bespricht wichtige wirtschaftliche Tagesfragen. **Ortsverein Jablone (Jablonna).** 19. 11., nachm. 2 Uhr bei Friedenberger. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Bleistift und Notizbuch sind mitzubringen. Wir laden zu dieser Versammlung auch ganz besonders die Frauen und Töchter unserer Mitglieder freundlichst ein. **Ortsvereine Rakwitz, Rothenburg, Tarnowo:** 22. 11., nachm. 2 Uhr bei Hübner in Rakwitz. Vortrag von Herrn Veterinärrat Dr. Bambauer-Schmiegel über: „Vieh- und Pferdekrankheiten". **Ortsverein Bojanowo.** 21. 11., nachm. 4 Uhr im Landhaus Baersdorf. Vortrag von Herrn Tierarzt Dr. Schulz über: „Viehkrankheiten".

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: **Ldw. Verein Wongrowitz.** Donnerstag, 26. 11., vorm. 10,30 Uhr im Hotel Schostag in Wongrowitz. **Ldw. Kreisverein Gnesen-Witkowo.** Freitag, 27. 11., vorm. 11,30 Uhr in der Freimaurerloge in Gnesen. **Ldw. Verein Hohenau.** Sonnabend, 28. 11., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Hohenau. **Ldw. Verein Welnau.** Sonntag, 29. 11., nachm. 2,30 Uhr im Gasthaus Freier in Welnau. **Ldw. Verein Johannesruh.** Montag, 30. 11., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Johannesruh. **Ldw. Verein Laskirch.** Dienstag, 1. 12., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Laskirch. In vorstehenden 6 Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Binder über: „Fütterungsfragen unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage". **Ortsbauernverein Wongrowitz.** Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit einen landwirtschaftlichen Fortbildungskursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu sind umgehend, spätesten. bis zum 20. 11., an den Vereinsvorsitzenden, Herrn A. Körth-Bukowiec zu richten.

Bezirk Rogasen.

Das Schlußfest des 18. Kochkursus findet am 25. November, abends ½8 Uhr im Zentralhotel statt. Einladungen dazu werden auf Wunsch durch die Bezirksgeschäftsstelle zugesandt. **Ldw. Verein Neuhütte-Wischinhauland:** Sonntag, 15. 11., nachm. 2 Uhr bei Hüller Vortrag: „Kleinigkeiten, die keine sind". **Ortsgruppe Milkowo.** Donnerstag, 19. 11., nachm. 6 Uhr in Kamionka. Vortrag des Herrn Kulturbaumeisters Plate über „Maisanbau und Wiesenbehandlung". **Ldw. Verein Kolmar.** Sonnabend, 21. 11., nachm. 4 Uhr in Strożewo bei Dräger Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Ueber Winterfütterung des Viehs". — Sprechstunden: **Samotschin:** Montag, 16. 11., vorm. 10—1 Uhr. **Margonin:** Montag, 16. 11., nachm. ½2—3 Uhr. **Obornik:** Donnerstag, 26. 11., vorm. 10—12 Uhr bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, 27. 11., vorm. 10—1 Uhr bei Surma.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Praktische Erfolge auf dem Gebiete des Ausbaues der unmittelbaren Verbindungen zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und städtischen Konsumgenossenschaften.

Die ungarische Genossenschaftsbewegung beschäftigt sich intensiv mit der Frage des Ausbaues der unmittelbaren Verbindungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den städtischen

(Fortsetzung auf Seite 709)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Was eine Kindesseele
aus jedem Blick verspricht,
so reich ist doch an Hoffnung
ein ganzer Frühling nicht!
Wie uns ein Veilchen kündet
den Frühling schon im März,
so wird Dein Kind ein Frühling
für Dich, o Mutterherz!

Hoffmann v. Fallersleben.

Jungmütternot und Jungmütterhilfe.

„Jungmütternot", ein Wort, das erst die neue Zeit geschaffen hat. Ein Begriff, der wohl früher auch da war, aber doch etwas anderes in sich schloß, als das heute der Fall ist. Unsere jungen Frauen können der großen, heiligen Aufgabe, die ihnen Gott gestellt hat, Mutter zu werden, nicht mehr mit solcher Freude entgegensehen, als das früher der Fall war. Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Hoffnungslosigkeit für die Jungen, das sind Dinge, die eine junge Frau davor erschrecken lassen, einem Kindlein das Leben zu schenken. So wird die Zeit des Wartens auf ein Kindlein, die eine Freudenzeit sein sollte, eine Zeit innerer Kämpfe und tiefer Not. Es brauchte nicht so zu sein; es würde genug Raum und Brot für die Kinder, die geboren werden sollen, da sein, wenn mehr Glauben da wäre. Glauben wirkt Wunder! Er macht Mut und Hoffnung und schenkt Bereitschaft zum Dienst. Glauben ist die tiefste Verbindung mit Gott, aber glauben können ist Gnade und diese Gnade scheint jetzt vielen versagt zu sein. Darum wollen wir unseren Frauen die Last tragen helfen, wozu ihnen die Tragkraft fehlt.

Jungmütternot in anderer Art. Unsere jungen Frauen haben meistens vor der Ehe im Beruf gestanden. Sie sind für die Ehe und auch für den Mutterberuf wenig vorbereitet, und wenn ihnen Gott der Herr ein Kindlein geschenkt hat, so ist oft ihre Unkenntnis in der Kinderpflege daran schuld, daß die Kleinen nicht so gedeihen, wie sie sollten, vielleicht gar frühzeitig sterben oder daß ein Geschlecht heranwächst, das nicht die Kraft hat, die Anforderungen, die das Leben an dasselbe stellt, zu erfüllen. Auch da wollen wir helfen. Der Landesverband der evangelischen Frauenhilfen Polens hat sich diese Jungmütternot zu Herzen genommen. Er hat Jungmütterkurse eingerichtet. Zu einem solchen ladet er auch jetzt wieder ein. In diesen Kursen sollen unsere jungen Mütter geschult werden. Es wird ihnen zunächst gesagt, welch eine heilige, schöne Aufgabe es ist, Mutter zu werden, und welch große Verantwortung damit verbunden ist. Wir sollen unsere Kinder erziehen, weniger durch viel Vorreden, als durch Vorleben. Und darum heißt es, sich zunächst selbst in Zucht nehmen. Die Mütter unseres Landes haben noch eine besondere Aufgabe, sie sollen in ihre Kinder Liebe zum Volkstum und zu ihrem Glauben pflanzen. An Hand von Bibelstunden und Vorträgen werden diese Pflichten und Aufgaben unseren Müttern vor die Seele gestellt und es wird ihnen auch der Weg gezeigt, wie sie die Aufgaben erfüllen können. Zunächst ist es ja der Körper des Kindes, den eine junge Mutter zu pflegen hat, und darum werden Vorträge von einer ausgebildeten Säuglingsschwester über Säuglingspflege gehalten. Die Ernährung des Säuglings spielt dabei eine große Rolle und unsere jungen Frauen vom Lande sind ganz erstaunt, wie anders der Säugling von heute ernährt wird, als es zu Großmutters Zeiten der Fall war, aber sie sind durchaus zugänglich für Belehrung und schreiben eifrig auf, was sie für ihre Kleinen zubereiten sollen. Nur ist immer die eine Sorge da, was wird die Großmutter dazu sagen? Die Freude im Leben eines Kindes soll nicht zu kurz kommen. Die Mutter soll es sein, die die Sonne in das Kinderleben hineinträgt. Darum lernen unsere jungen Mütter in den Kursen Kinderlieder, Kinderspiele. Sie lernen es, auch Kinderspielzeug selbst anzufertigen und so eifrig sind sie dabei, aus Streichholzschachteln und Buntpapier Eisenbahnen und ganze Städte herzustellen, daß man Mühe hat, sie am Abend ins Bett zu bekommen. Jeder reist dann hochbeglückt mit einem ganzen Arm voll bunten Krams nach Hause. Wie werden sich die Kinder freuen über das, was Mutti mitbringt!

Nicht alle können sich für einige Tage frei machen. Darum richten die Frauenhilfen auch örtliche Mütterkurse ein. Einmal in der Woche versammeln sich die jungen Frauen, und in derselben vorher geschilderten Weise werden Vorträge gehalten und allerlei Handfertigkeiten gezeigt. So hofft die evangelische Frauenhilfe, der Jungmütternot auch in unserem Lande ein wenig zu steuern. Wir werden uns freuen, wenn recht viele Jungmütter unserer Einladung folgen werden und zur Jungmütterfreizeit vom 23. bis 27. November nach Schröttersdorf kommen.

M. Rhode.

Wie alt sollen unsere Legehennen werden?

Von L. Wegner.

Diese Frage wird alle Herbst aktuell, wenn es gilt, die alten Tiere auszumerzen. Dies muß bekanntlich alle Jahre nach der ersten Mauser erfolgen, sobald das Federkleid wieder vollständig hergestellt ist.

Um das Alter unserer Hühner, Enten usw. einwandfrei feststellen zu können, ist es zunächst unerläßlich, daß wir die Tiere zeichnen. Ob dies mittels Ringen oder Flügelmarken geschieht, sei jedem Geflügelzüchter selbst überlassen. Wer sein Geflügel nicht kennzeichnet, dem kann es passieren, daß er im Herbst junge Tiere abschlachtet und ältere, die nicht oder doch nur wenig Eier legen, laufen läßt.

Ein Huhn legt mit geringen Ausnahmen die meisten Eier in den ersten zwei Jahren. Im dritten Jahr läßt es mit diesem Geschäft wesentlich nach. Es wird daher ohne weiteres einleuchten, daß ein Tier, welches in seiner Leistung nachläßt und sein Futter nur noch knapp oder gar nicht mehr verdient, das Wirtschaftskonto unnötig belastet, und dies ist ein Luxus, den wir uns heute nicht mehr leisten können. Eine extensive Wirtschaft, wie sie vielleicht noch hier und da vor dem Kriege noch angehen mochte, bedeutet heute den sicheren Untergang des Besitzers.

Aelter als zwei Jahre dürfen Hühner nur dann werden, wenn es sich um besonders gute Legerinnen handelt, die auch noch im dritten Jahr ihre Pflicht erfüllen. Wer eine Kontrolle über die Legeleistung der Tiere durchführt, und dies sollte in jeder intensiv betriebenen Geflügelwirtschaft geschehen, kennt die Leistungsfähigkeit seiner Hühner ganz genau und weiß, welchen Tieren man ein weiteres Lebensjahr bewilligen kann.

Dies sollte auch da geschehen, wo es sich um gute Brüterinnen handelt, ganz besonders in jenen Wirtschaften, wo man noch mit Glucken allein brütet und auf zuverlässige lebende Brutmaschinen angewiesen ist.

Alle Tiere, die abgeschafft werden sollen, müssen, sobald sie die Mauser beendet haben, ausgeschieden werden. Jeder weitere Tag verteuert die Lebenshaltung und mithin das Geflügelkonto unnötig.

Wie sollen die Tiere nun verwertet werden? Hierauf kann man nur eine zutreffende Antwort geben, wenn man die Verhältnisse der betreffenden Wirtschaft genau kennt. In manchen Fällen mag ein Verkauf der Tiere zu empfehlen sein, in manchen anderen Fällen mag es praktischer sein, wenn die Tiere geschlachtet und in der Wirtschaft verwendet werden. Wo man diesen Weg beschreiten will, lasse man die Tiere aber nach beendeter Mauser nicht noch wochenlang herumlaufen. Hierdurch würde sich die Haltung der betreffenden Tiere ebenfalls verteuern. Vielmehr sollte man sie, nachdem die Würfel gefallen sind, bald schlachten, das Fleisch einkochen und es nach Bedarf verwerten.

Schlachtet man die Tiere nicht mit einmal ab, kann es vorkommen, daß die im Herbst zum Schlachten bestimmten Hennen noch im Frühling herumlaufen und ganz unerwartet und plötzlich mit dem ersten Ei aufwarten.

Ist dieses Ereignis aber erst eingetreten, dann entschließt man sich nicht mehr zum Schlachten der Tiere und sie laufen ein ganzes Jahr weiter herum und belasten als ungenügende Eilieferanten unnötig das Geflügelkonto. Wenn es sich nur um ein Tier handelt, dann möchte es noch hingehen, oft aber sind es viele Tiere und dann fällt das Defizit ganz erheblich aus.

Es heißt im täglichen Leben, daß die gegenwärtige Zeit viel Entschiedenheit von uns verlangt, üben wir sie also auch in diesen Dingen.

Apfel- und Birnengerichte.

Unser einheimisches Obst, Aepfel und Birnen, finden eine ungeheuer vielseitige Verwendung. Um große Mengen aufzuarbeiten und als „Dauerware" dem Verbrauch in kleinen Abschnitten allmählich zuführen zu können, weise ich hin auf die Verarbeitung zu Gelee und Marmelade, zu Süßmost und Wein, zu Essig. Diese Art der Verwertung kann sich die kleinste Haushaltung bis zum großen gewerblichen Betriebe zunutze machen. Abgesehen vom Brotaufstrich, Getränk und Würze, abgesehen ferner von den verschiedenen Formen von Kompott (ganze Früchte, Scheiben, Stücken, Mus), ist wohl die verbreitetste und vom Ernährungsstandpunkt aus die wertvollste Verwendung der Aepfel und Birnen der Rohgenuß. Daneben sind uns Aepfel und Birnen auch in der Bäckerei willkommen. Wer kennt nicht die verschiedenen Apfelkuchenarten und das Kleingebäck mit mannigfacher Obstverzierung!

Der Hausfrau aber bringt das Obst eine willkommene Hilfe und Abwechselung bei der Aufstellung des Speisezettels, denn es eignet sich ja auch vorzüglich zur Bereitung von Mahlzeiten. Die gebräuchlichsten Rezepte, die man je nach Größe des Geldbeutels abändern kann, folgen:

Birnengerichte.

Birnensuppe (4 Personen). 500 Gramm Obst, 25 Gramm Stärkemehl, ⅛ Zitronenschale, 1 Stück ganzer Zimt, 1½ Ltr. Wasser, 50—70 Gramm Zucker. — Die Früchte werden mit dem Wasser, Zitronenschale und Zimt rasch weichgekocht, durchgerührt und mit dem Zucker und dem in kaltem Wasser aufgelösten Kartoffelmehl noch einmal aufgekocht. Pikanter schmeckt die Birnensuppe, wenn man eine Speckschwitze hinzufügt und vielleicht Grießklöße dazugibt.

Hauptgerichte.

Kartoffeln mit Schweinebraten und Birnen. Ein Stück Schweinekamm wird gesalzen und in einer großen Kasserolle bzw. Schmortopf an der einen Seite mit Kartoffeln, an der anderen Seite mit geschälten Birnen eingeschichtet. Dann bestreut man das Ganze mit Kümmel und läßt es unter öfterem Zugießen von heißem Wasser braun braten.

Kartoffeln mit Birnen. 5 Pfd. Birnen werden geschält, in Hälften geschnitten, mit einer klein geschnittenen Zwiebel und zwei Lorbeerblättern in 1½ Ltr. Wasser weich gekocht. 4 Pfd. geschälte Kartoffeln werden in Salzwasser gargekocht, abgegossen und dazugetan. 125 Gramm geräucherter Speck in kleine Würfel geschnitten, gebraten und auch dazugegeben, und dann die Speise mit Zucker, Brühe oder Fleischextrakt, Pfeffer, Salz und Essig abgeschmeckt. Dieses Gericht ist auch als Eintopfgericht herzustellen.

Birnen mit Klößen. Frische, nicht zu weiche Birnen werden mit Zitronenschale, Zimt, Zucker, ein wenig Essig, mit reichlich Wasser bedeckt, weich gekocht. Dann macht man den Saft mit hellem Schwitzmehl sämig und gibt Semmel- oder Grießklöße dazu. Etwas Rotwein oder Johannisbeersaft macht das Gericht schmackhaft.

Schlesisches Himmelreich. Ein Stück geräuchertes Schweinefleisch wird in wenig Wasser halbweich gekocht, dann gibt man geschälte, halbierte Birnen dazu und läßt alles gar kochen. Mit gelbem Schwitzmehl wird das Gericht leicht sämig gemacht. — Dazu werden Kartoffelklöße serviert.

Birnenauflauf. Birnen werden geschält und in Viertel geschnitten, in wenig Wasser mit Zucker und etwas Johannisbeersaft weichgekocht. Dann legt man sie in eine gebutterte, feuerfeste Form, bedeckt sie reichlich mit gezuckertem Eiweißschnee, streut gehackte Mandeln, Nüsse und grobgestoßenen Zucker darüber und läßt den Schnee im Ofen fest und hellbraun werden.

Birnenkloß (5 Personen). 3—5 Pfd. Birnen, Nelken, Zimt, Zucker nach Bedarf, 1 Pfd. Mehl, ¼ Ltr. Milch, 25 Gramm Hefe, 80 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Zucker. Wasser soviel, daß die Birnen reichlich bedeckt sind. — Die Birnen werden geschält, in beliebig große Stücke geschnitten und mit den Gewürzen und Wasser weichgekocht und herausgenommen. Inzwischen hat man einen Hefeteig zubereitet, der gut aufgegangen sein muß. Der ganze Teig wird nun als ein großer Kloß in die kochende Birnenbrühe gegeben und zieht etwa 1 Stunde darin gar. Der Kloß wird dann auf einer flachen Schüssel mit brauner Butter und einigen gekochten Birnen angerichtet, die restlichen Birnen mit der Brühe gemischt als Kompott dazugereicht.

Kartoffelklöße mit Birnenkompott ist ein sehr zu empfehlendes Gericht. Die Klöße werden von gekochten Kartoffeln hergestellt, in Salzwasser gargekocht und mit Birnenkompott gereicht.

Apfel-Eierkuchen. 6 Gelbeier, 6 Schnee, ¾ Ltr. Milch, 400 Gr. Mehl, 650 Gr. Aepfel, 125 Gr. Butter, 60 Gr. Zucker, 1 Eßlöffel Arrak, ½ Eßlöffel Zitronensaft. — Mürbe Aepfel werden geschält, in Scheiben geschnitten, mit Zucker bestreut, mit Zitronensaft und Arrak beträufelt und ½ Stunde zugedeckt hingestellt. Zu dem angegebenen Eierkuchenteig wird der Apfelsaft gegeben. Die Apfelscheiben werden darunter gemischt, und drei dicke Eierkuchen daraus auf lindem Feuer gebacken. Wird mit Zucker bestreut serviert.

Apfelgerichte.

Apfelsuppe (siehe Birnensuppe).

Apfelbrotsuppe (4—6 Personen). 125 Gramm Brot, 50 Gramm Zucker, 20 Gramm Butter, 200 Gramm Aepfel, 1 Prise Salz, 2 Nelken, Zitronenschale, 1¼ Ltr. Wasser. — Die Aepfel werden mit dem Gewürz und 1 Teil des Wassers zum Kochen gebracht. Mit dem übrigen Wasser wird das Brot erweicht, dazu gegeben und noch ¼ Stunde mitgekocht. Dann wird die Suppe durchgerührt, mit Zucker, Salz und Butter abgeschmeckt.

Mittagsgerichte.

Kartoffeln mit Aepfeln (siehe Kartoffeln mit Birnen).

Apfelreis (4 Personen). 625 Gramm Aepfel, 80 Gramm Zucker, 200 Gramm Reis, 1¼ Ltr. Wasser, 1 Stück Zimt, 20 Gr. Butter, 1 Stück Zitronenschale. — Die geschnittenen Aepfel werden mit 60 Gramm Zucker, Zitronenschale und ½ Ltr. Wasser weichgekocht. Die Apfelschalen kocht man mit ¾ Ltr. Wasser und gießt es dann in einen Topf, in den man den gebrühten Reis mit den Gewürzen ausquellen läßt. Ist er weich, gibt man die Aepfel dazu und schmeckt ab, gibt nach Belieben etwas Weißwein daran. Dazu gebräunte Butter und Zimtzucker gereicht.

(Fortsetzung folgt.)

Das Beschneiden der Himbeersträucher.

Die Himbeere trägt nur am einjährigen Holz, also im nächsten Jahre trägt sie an dem, was in diesem Jahre gewachsen ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, das ältere, zweijährige Holz, das in diesem Jahre Beeren getragen hat, zu entfernen. Es werden auch alle weniger kräftigen Triebe weggeschnitten; am Stocke selbst beläßt man nur die fünf oder sechs kräftigsten Triebe. Von verschiedenen Seiten wird ein öfteres Entspitzen der Triebe empfohlen, das aber ist unzweckmäßig, denn gerade an den Triebspitzen entwickelt die Himbeere die meisten und wertvollsten Früchte.

Die **Jungmütter** unserer Gemeinden werden herzlich zu der **Freizeit eingeladen, welche vom 23.—27. November im Heim in Schröttersdorf** (Bydgoszcz-Szretery, Promenada 81) stattfindet. Leitgedanke: Freuet euch in dem Herrn allewege. Phil. 4, 4. Verpflegungsgeld: 6 Zł. Beihilfen zur Reise können gegeben werden. Anmeldungen bis 18. November an

Landesverband der Evang. Frauenhilfen,
Poznań, Cieszkowskiego 8.

(Fortsetzung von Seite 706)

Konsumgenossenschaften, im allgemeinen mit dem Problem: auf welche Weise käme die Genossenschaftsbewegung den Kleingrundbesitzern am besten zu Hilfe. Auf dem Gebiete der praktischen Lösung des Problems haben die ungarischen Konsumgenossenschaften auch bisher schon recht erfreuliche Erfolge erzielt. Die „Hangya"-Zentrale begann mit der Organisierung der Eier- und Geflügelverwertung, so daß Eier, Geflügel, Obst und andere landwirtschaftliche Produkte im Wege der in ihrem Verbande gehörenden Genossenschaften unmittelbar bei den Kleinlandwirten eingekauft und diese teils exportiert, teils in den hauptstädtischen konsumgenossenschaftlichen Verteilungsstellen verkauft werden. Dieselbe Aktion unternahm die Konsumgenossenschaft der Oeffentlichen Beamten, die auf verschiedenen, vom Privathandel am meisten vernachlässigten Stellen der Provinz sogenannte Warensammelstellen errichten ließ, im Wege deren verschiedene landwirtschaftliche Produkte unmittelbar bei den Produzenten eingekauft werden, um dieselben durch die eigenen Verteilungsstellen dem Verbraucher zukommen zu lassen. Die Genossenschaften sichern dadurch die Verwertungsmöglichkeit und anständige Produzentenpreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung und verbilligen zugleich die Konsumentenpreise durch den unmittelbaren Warenbezug. Die Vorteile dieser unmittelbaren Verbindung zwischen den Verbrauchergenossenschaften und den landwirtschaftlichen Erzeugern zeigt in der Praxis das nachstehende Beispiel. In einem Dorfe der ungarischen Tiefebene konnten die Kleinlandwirte ihre erstklassige Apfelernte zu keinem Preise verwerten. Sie hätten gern das Kilogramm zu 2 Heller verkauft, aber der Zwischenhandel wollte die Ware nicht einmal um diesen Preis übernehmen. Hierauf begannen die Konsumgenossenschaften die Ware aufzukaufen. Die Genossenschaften zahlten mit 400 Prozent höhere Preise für die Aepfel, zu gleicher Zeit, als die Produzenten die Ware vergebens dem Zwischenhandel anboten. Die Genossenschaften nahmen 3 Waggons Aepfel auf, bezahlten hierfür nahezu 3000 Pengö und konnten durch diesen Kauf die bisherigen Preise von 40 Heller pro Kilogramm in der Hauptstadt auf 14 bis 18 Heller herunterdrücken. Die Einwohner des Dorfes konnten nicht genügend den Genossenschaften dafür danken, daß diese beträchtliche Summen ihnen für solche Waren zukommen ließen, für die der Zwischenhandel entweder gar nichts oder nur ganz lächerliche Preise bezahlen wollte. Die Konsumgenossenschaften sind nun bestrebt, diese Arbeit systematisch und organisiert fortzusetzen und den Bedarf des städtischen Marktes im Wege der unmittelbaren Verbindungen mit den landwirtschaftlichen Kleinproduzenten zu sichern.

Bekanntmachungen

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 15. Oktober 1931.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 1.—15. Oktober neuverseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. Maul- und Klauenseuche: In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften und zwar: Posen Kreis 1, 1, Znin 1, 1.

2. Tollwut. In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften und zwar: Kempen 1, 1, Ostrowo 1, 1.

3. Schweinepest und -seuche. In 17 Kreisen, 44 (19) Gemeinden und 46 (21) Gehöften und zwar: Czarnikau 1, 1, Gnesen 6, 6 (5, 5), Gostyn 2, 2, Hohensalza 2, 2, Jarotschin 3, 3 (1, 1), Kosten 1, 1, Koschmin 1, 1, Mogilno 3, 3 (2, 2), Ostrowo 1, 1, Pleschen 4, 4 (1, 1), Posen Kreis 2, 2, Schmiegel 2, 2 (1, 1), Schroda 3, 3 (2, 2), Strelno 5, 6 (3, 4), Samter 2, 2 (1, 1), Wreschen 3, 3 (2, 2), Znin 3, 4 (1, 2).

Belage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Stellenvermittlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Poznań, Piekary 16/17.

Es suchen Stellung: 17 verheiratete Wirtschaftsbeamte, 22 ledige Wirtschaftsbeamte, darunter jüngere Feldbeamte, 3 Assistenten, 3 zweite Beamte, 2 Eleven, 2 Hofverwalter (ledig), 1 verh. Hofverwalter, 2 Brennereiverwalter, 9 Förster, 2 verheiratete und 3 ledige Rechnungsführer, 4 Rechnungsführerinnen.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 15. bis 21. November 1931.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
15	7,20	16,9	13,15	21,1
16	7,22	16,7	13,33	22,21
17	7,24	16,6	13,46	23,36
18	7,25	16,4	13,57	—
19	7,27	16,3	14,5	0,49
20	7,29	16,2	14,14	2,0
21	7,30	16,1	14,23	3,9

Berufswahl und Berufsberatung.

Alle Eltern, die vor der Berufswahl ihrer Kinder stehen, sollten den unter obiger Überschrift veröffentlichten Aufsatz im Landwirtschaftlichen Kalender für Polen S. 28 lesen.

Im Herbst oder Frühjahr kalben lassen?

Dr. E. Poppinga und E. Ratjen untersuchten mit Unterstützung der Milchwirtschaftlichen Versuchsstation Kiel den Einfluß der Kalbezeit auf die Milchmenge. Der Versuch dauerte vom Jahre 1927 bis 1929 mit jeweiligen monatlichen Berechnungen des Reingewinns aus der Milch. Die Kalbezeit wurde auf den Herbst(September bis Dezember) und das Frühjahr (Januar bis April) gelegt. Da für den Sommer keine Versuchstiere zur Verfügung standen, blieb diese Periode unberücksichtigt.

Im Herbst kalbten 21 Tiere, im Frühjahr 66, alles schwarz- und rotbunte Holsteiner Kühe aus fünf intensiv bewirtschafteten Großbetrieben. In der Herbstkalbezeit wurde verhältnismäßig mehr Milch gewonnen als im Frühjahr; Bruttoerlöse wiesen dasselbe Verhältnis auf. Nach Abzug der Kraftfutterunkosten konnte die Herbstperiode einen größeren Reingewinn verbuchen, obwohl im Frühjahr weniger Kraftfutter verabreicht worden war.

Hiermit wurde im Gegensatz zu früheren Untersuchungen festgestellt, daß die Herbstkalbezeit günstigere Werte ergibt als die Frühjahrsperiode, freilich nur in intensiven Betrieben. Bei extensiver Wirtschaft mit zur Winterzeit schlechterer Fütterung erscheint es ratsamer, im Frühjahr kalben zu lassen.

Joh. Weipkema.

Magen- und Darmkatarrh bei Schweinen.

Magen- und Darmkatarrh kommt bei Schweinen häufiger vor, als angenommen wird. Die Ursachen sind schlechtes, verdorbenes, sehr schwer verdauliches Futter. Ueberladen des Magens, Erkältungen und sonstige Umstände, die Störungen und Reizungen der Verdauungsorgane hervorrufen können. Diese Uebelstände muß man, soll eine Heilung erzielt werden, sofort abstellen. Die Tiere erhalten eine leicht verdauliche Krankenkost und werden in einem gesunden luftigen Raume gesondert gehalten. In schweren Fällen muß der Tierarzt zu Rate gezogen werden.

Wie vertilgt man Ratten?

Man schneidet sich kleine Korkstückchen in der Größe einer kleinen Münze, läßt diese in Butter gut durchbraten und verstreut sie an jenen Stellen, wo Ratten gesehen worden sind. Die Korkstücke werden von den Ratten als Leckerbissen gern genommen, doch sterben die Tiere bald an deren Unverdaulichkeit.

Das Festigen von Böschungen.

Rutschende Böschungen sind manchmal sehr lästig. Will man diesem Uebel beikommen, so muß man zunächst die Ursache des Rutschens feststellen; meist wird diese in den Wasserverhältnissen zu suchen sein. Ist das der Fall, so muß vor allem Ableitung durch Drainage gesorgt werden. Liegt der Grund dagegen in einer sehr lockeren Bodenbeschaffenheit, wie beispielsweise bei Sandböden, so kann man die besten Resultate durch Bepflanzung mit tiefwurzelnden Sträuchern erzielen.

Reinigung der Wagen nach der Beförderung von künstlichen Düngemitteln.

Künstliche Düngemittel sind im ganzen oder in einzelnen Bestandteilen für Menschen und Tiere giftig. Wenn daher nach dem Düngerfahren sogleich Kartoffeln oder andere Futtermittel lose verladen werden, so besteht die Möglichkeit, daß Düngerreste in die Futtermittel eindringen. Die Gesundheitsschädigung kann

auch noch später eintreten, wenn z. B. die Kartoffeln gedämpft, gekocht oder eingesäuert wurden. Wagen, die zum Düngerfahren benutzt wurden, müssen daher vor weiterer Benutzung gereinigt werden, wenn der Landwirt es nicht erleben will, daß ihm im Laufe des Jahres plötzlich Tiere eingehen oder schwer erkranken, ohne daß er die Ursache errät.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zur Edelmistfrage.

Die Landwirtschaft der ganzen Welt macht verzweifelte Anstrengungen, um im Konkurrenzkampf nicht zu unterliegen. Alle Wege, die uns Wissenschaftler und Praktiker zu diesem Zwecke weisen, müssen wir sorgfältig prüfen, ob sie für uns allgemein, oder nur für einzelne Fälle zum Ziele führen können, damit uns nicht durch unangebrachte Verallgemeinerung unnötige Kosten entstehen, und andererseits eine für bestimmte Fälle gute Sache nicht ungerecht verurteilt wird.

So hat z. B. die Edelmistbereitung von Kranz in Deutschland in der letzten Zeit viel von sich zu hören gegeben. Vergleichen wir aber die Verhältnisse in Deutschland mit unseren hiesigen Verhältnissen, so möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß schon Professor Gerlach während seines segensreichen Wirkens in der damaligen Provinz Posen darauf hinwies, daß die Erzeugung von Tiefstallmist bei uns angebracht ist, zumal hier im Gegensatz zu Deutschland nur Mast betrieben wird und weniger Milchproduktion. Prof. Gerlach bewies uns damals durch Düngungsversuche die bedeutende Ueberlegenheit des Tiefstalldungs gegenüber dem Dung, der täglich aus dem Stall gebracht, auf der offenen Dungstätte entstand und den schädigenden Einflüssen von Sonne, Regen und Wind ausgesetzt war. Damals entstand die überdachte Dungstätte, welche Regen und Sonnenschein abhielt, aber doch nicht ganz die erhoffte Wirkung brachte.

Kranz hat nun zweifellos eine wesentliche Verbesserung durch seinen auf der Gärstatt bereiteten Edelmist gegenüber dem sonst auf der Dungstätte gewonnenen Stallmist geschaffen. Ob aber guter Tiefstallmist dem Edelmist unter Berücksichtigung der Werbungskosten wesentlich nachsteht, das will mir doch noch sehr fraglich erscheinen. Jedenfalls rate ich jedem Landwirt, der über einen guten Tiefstall verfügt, sich den Uebergang zur Gärstatt, nur weil sie jetzt modern ist, recht gründlich zu überlegen. Wie ich zu meiner Ueberzeugung gekommen bin, das will ich nachstehend auseinandersetzen und der Kritik der Oeffentlichkeit unterbreiten.

Wenn nach Beendigung der Frühjahrsbestellung die Tiefställe voll Dung sind, so daß dieser herausgefahren werden muß, aber Felder zum Breiten und Unterpflügen von Dung nicht mehr verfügbar sind, so geschieht dies so, daß ich den Dung mit der Feldbahn auf einem Schlage, auf dem der Dung später verteilt und untergepflügt werden soll, in einen möglichst hohen Haufen zusammenfahren und gut mit Erde bedecken lasse, um ihn vor Verlusten an wertvollem Stickstoff zu schützen. Dieser Dung, der in den Monaten Juni bis Ende August in Haufen gefahren wurde, wird dann im Laufe des Winters zu passender Zeit auseinandergefahren, ist dann sehr mürbe und fast geruchlos. Er muß nur vor dem Aufladen durch Haken und Gabeln fein zerkleinert werden, damit er sich genügend dünn streuen läßt. Tiefstalldung hat beim Ausfahren aus dem Stalle eine Temperatur von ca. 34—38° C., behält diese Wärme ziemlich unvermindert auf dem Transport und erst recht beim Lagern im festgetretenen, mit Erde bedeckten Feldstapel. Diese Wärme steigt zwar nicht so hoch, daß ein Abtöten der Bakterien erzielt wird, dürfte aber neben der erwünschten Zermürbung des Strohes keine Schädigung des Stickstoffgehaltes bewirken, wie ich aus der Wirkung dieses Düngers auf dem Felde und aus einem Untersuchungsergebnis schließe. Die Wirkung des Tiefstalldüngers ersehe ich daraus, daß verhältnismäßig geringe Kunstdüngergaben alljährlich genügen, nun schon seit 35 Jahren, die ich hier arbeite, gleichmäßig üppige Feldbestände mit gesteigerten Erträgen zu erzielen. In den Jahren 1898, 1901 und 1907 zugekaufte 350 Morgen bäuerlicher Wirtschaften, die sich zum Teil in recht mäßiger Kultur befanden und in den anfänglichen Erträgen gegenüber dem alten Gutsfelde sichtlich zurückstanden, zeigen jetzt gleich guten Bestand und Ertrag. Die Halmfrüchte erhalten nur 1 Ztr. Thomasmehl, ½ Ztr. 40proz. Kali und ½ Ztr. Stickstoffdünger, Kartoffeln neben Stallmist ½ Ztr. 40proz. Kali, Zuckerrüben neben Stallmist 1½ Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. 40proz. Kalisalz und 1½ Ztr. Stickstoffdünger. Aus den erzielten Erträgen und den dadurch ermöglichten wirtschaftlichen Verbesserungen in der Vorkriegszeit in einer Umgebung erstklassig bewirtschafteter Nachbarbetriebe, glaube ich den hohen Wert des Tiefstalldüngers und seiner nachhaltigen Wirkung zu ersehen, während angrenzende, zumeist bäuerliche Betriebe, teilweise unter gleichen Bodenverhältnissen, sichtlich geringere Erträge erzielen, weil der Stalldung infolge mangelhafter Gewinnung minderen Wert hat.

Die Edelmistschwärmer pflegen auch nicht auf die nicht unerheblichen Unkosten hinzuweisen, welche das tägliche Ausfahren, vorschriftsmäßige lockere Aufbringen und das nach Erreichen der vorgeschriebenen Temperatur erforderliche Festtreten des Dunges neben den hohen Anlagekosten für die Gärstatt verursachen. Ob die Ammoniakverluste im Dung während der Erhitzungsperiode gar so unbedeutend sind? Dem Gewinn an „Sickersaft", den die Edelmist-Enthusiasten hervorheben, steht hier die im Tiefstallbetriebe abfallende Jauche gegenüber, die in geschlossener Tonrohrleitung der überwölbten Jauchegrube zufließt und dem hochtönenden „Sickersaft" an Düngewert nicht nachstehen dürfte. Auch bei reichlicher Einstreu ist es im Tiefstall nicht möglich, die Jauche restlos im Dung zu halten, daher muß natürlich auch im Tiefstallbetriebe für richtigen Ablauf und möglichst vollständige einwandfreie Gewinnung der Jauche gesorgt werden.

Der Tiefstall soll ja demnächst wohl in den Kulturländern als unhygienisch für Milchviehställe gesetzlich verboten werden. Damit wird wieder einmal das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, wie mir scheint. Ich gebe zu, daß im Tiefstall angebundene Milchkühe keinen einwandfreien Anblick bieten, und dabei die Milchgewinnung unhygienisch ist, wer aber hätte sich nicht schon über das saubere Aussehen von lose laufendem Jungvieh auch im Tiefstall gefreut! Das lose laufende Vieh putzt sich allein, der Dung verteilt sich gleichmäßiger und wird mit reichlicher Einstreu, die allerdings unerläßlich ist, gut durcheinandergetreten, wobei ein tadelloser Dung entsteht. Das Vieh bleibt bei freier Bewegung gesünder. Die Luft in gut ventiliertem Tiefstall kann durchaus einwandfrei sein. Es braucht nur das Streustroh täglich in dem Stall verteilt zu werden, also wird viel Arbeit gespart. Für lose laufendes Vieh braucht man allerdings mehr Raum, als für angebundenes. Das Lose-Laufenlassen hat zwar seine Schwierigkeiten beim Milchvieh, die aber nicht unüberwindlich sind. Wenn die Kühe sich beim Weidegang ausgetobt haben, und sich kennen lernten, kann man sie auch im Stall frei laufen lassen, ohne daß sie sich gegenseitig zu stark beunruhigen und verletzen. Neue Kühe darf man allerdings nicht ohne weiteres dazwischen bringen, ihnen würden unweigerlich schwere Stoßverletzungen beigebracht werden. Stehen frisch hinzukommende Kühe aber im gleichen Stall an einer besonderen Krippe angebunden und lernen sich so aus der Entfernung kennen, so kann man sie nach etwa 4—6 Wochen zwischen die lose laufenden Kühe bringen, sie haben das Bürgerrecht erlangt. Sollten besonders unverträgliche Kühe den Frieden stören, so binde man ihnen ein Brett an die Hörner, das auf der Stirn ruhend den Ausblick nach vorwärts verhindert, womit man ihre Angriffslust bezwingt. Zum Füttern und Melken gewöhnen sich die Tiere daran, an ihren bestimmten Stand zu treten, wo sie angebunden oder mittels der beweglichen Freßgitter-Sprossen festgeklemmt werden. Nach dem Melken werden die Kühe wieder freigelassen.

Um nun die Tiere noch friedfertiger zu machen, habe ich seit Jahresfrist begonnen, die Kälber hornlos aufzuziehen, indem in der ersten Lebenswoche durch ein- bis zweimaliges Betupfen der Hornzapfen mit rauchender Salpetersäure die Hornentwicklung unterbunden wird. Rauchende Salpetersäure ist sorgfältig unter Verschluß zu halten, damit kein Unfall vorkommt, und es ist auch das Personal aufzuklären und zu warnen. Schon ein in die Salpetersäure hineinfallender Wassertropfen verursacht eine Explosion, die Umstehende schwer schädigen und um das Augenlicht bringen kann.

Aus einem hiesigen Dung-Feldstapel von 2,50 Meter Höhe, der von Ende August bis Mitte Januar, also 4—5 Monate gelegen hatte und der den gesamten Dung aus Rindvieh-, Pferde- und Schweineställen sowie von Deputatvieh enthielt, wurden vor Zeugen drei Proben entnommen, vom oberen Drittel, aus der Mitte und von unten. Diese Proben enthielten nach den Untersuchungen der Versuchsstation bei der Landwirtschaftskammer:

in der trockenen Masse vom oberen Drittel 1,34% Stickstoff,
in der feuchten Masse vom oberen Drittel 0,32% Stickstoff,
in der trockenen Masse von der Mitte 1,32% Stickstoff,
in der feuchten Masse von der Mitte 0,39% Stickstoff,
in der trockenen Masse von unten 2,06% Stickstoff,
in der feuchten Masse von unten 0,42% Stickstoff.

Mittel der drei Proben aus der trockenen Masse:

1,84
1,32
2,06

4,72 : 8 = 1,57%.

Ein Gärstattdung enthielt in trockener Masse 1,65%,
ein Gärstattdung enthielt in feuchter Masse 0,45%
Also 1,57 gegen 1,65!

Wenn auch meine Ausführungen den Forderungen strenger Wissenschaftlichkeit nicht genügen, so dürften sie doch zum Nachdenken anregen, bevor man sich in diesen schweren Zeiten in Unkosten stürzt, deren Erfolg unter Umständen mehr als zweifelhaft ist. Wer Bedenken trägt, den frischen Tiefstalldung aufs Feld zu streuen und gleich unterzupflügen, der sehe zu, daß er durch allmähliches Einsparen und Anlage vieler Feldstapel verschiedenen Alters allmählich soweit kommt, daß er nur noch den abgelagerten mürben Dung aus den Feldstapeln streuen und unterpflügen braucht und so wahrscheinlich schnellere Wirkung erzielt als beim Unterpflügen frischen Tiefstalldungs. Mit dieser schnelleren Wirkung des abgelagerten mürben Stapeldungs dürfte aber wohl die nachhaltigere Wirkung gegenüber frisch eingepflügtem Tiefstalldung nachlassen. Sehr erwünscht wäre es noch, den Stapeldung vor dem Aufladen auf den Dungwagen durch eine reißwolfartige Vorrichtung feiner zerkleinern und auflockern zu können. Diesbezügliche Versuche befriedigen mich bisher noch nicht.

H. Bitter.

Hierzu möchten wir bemerken, daß es von der Wissenschaft noch nicht klargestellt ist, wie sich der Düngerwert des Tiefstalldüngers zu dem nach dem Gärstattverfahren gewonnenen verhält. Tiefstalldünger kann mit Edelmist nur dann verglichen werden, wenn beide Dünger von derselben Tiergattung stammen und die Tiere in beiden Fällen gleichmäßig gefüttert wurden. Doch auch dann kommt es nicht auf die Feststellung des Nährstoffgehaltes allein, sondern auch auf die Wirkung des Düngers im Boden an. Solche Versuche werden erst von der D. L. G. durchgeführt und wir werden auf die Ergebnisse seinerzeit zurückkommen. Hingegen ist es erwiesen, daß der Tiefstallmist nährstoffreicher als der Dung von der offenen Dungstätte ist.

Die Schriftleitung.

Rückblick eines alten praktischen Landwirts auf das Wirtschaftsjahr 1930/31.

Das Wirtschaftsjahr 1930/31 ist wohl seit 50 Jahren, soweit ich zurückdenken kann, eines von den schlechtesten. Wir haben ja in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch mit schlechten Zeiten zu kämpfen gehabt, und jedem alten Landwirt werden die letzten Jahre dieser Zeit, die sogenannte Caprivi-Zeit, noch in wenig angenehmer Erinnerung stehen, doch gab es in jener Zeit noch immer Hoffnung auf bessere Jahre, die ja auch mit dem Aufstieg Deutschlands kamen und zu einer Entwicklung in der Landwirtschaft führten, ohne die das deutsche Volk nie hätte vier Jahre den Krieg führen können.

Auch jetzt führt der deutsche Landwirt einen sehr schweren Kampf und wie widerstandsfähig er auch ist und wie wenig er sich durch harte Schläge entmutigen läßt, so ist doch heute vielen der Mut gesunken und die Hoffnung auf bessere Zeiten geschwunden. Wenn aber der Landwirt erst so weit ist, daß er sich sagen muß, deine Arbeit hat ja doch keinen Zweck mehr, dann ist auch der Arbeitswille und die Arbeitsfreudigkeit vorbei, und bedeutet Untergang.

Ich will nicht über politische und andere Einflüsse sprechen, die mit dazu beitragen, die Landwirtschaft unrentabel zu machen, und will nur auf die wirtschaftlichen Gründe eingehen. Alle Hoffnungen der Landwirte auf eine bessere Ernte und bessere Verwertung derselben, sind schon zu Wasser geworden, und die Preise stehen in keinem Verhältnis zu dem Minderertrag. Wenn auch von berufener Seite von einem Ertrage von 10—11 Ztr. pro Morgen, also einer guten Mittelernte, gesprochen wird, so muß ich dieser Schätzung unbedingt widersprechen. Ich habe Gelegenheit gehabt, mehrere tausend Morgen Getreide zu besichtigen, mit offenen Augen, und mich bei vielen Landwirten, groß und klein, nach der Schüttung zu erkundigen, und bin zu dem Resultat gekommen, daß wir eine Durchschnittshalmfruchternte von 6—8 Ztr. haben. Die Hackfruchternte dürfte eine bessere, vielleicht auch gute sein, aber auch hier wird die Enttäuschung bei dem Verkauf kommen. Was kosten heute Kartoffeln und was werden die Zuckerrüben bringen, deren Anbau ja so sehr eingeschränkt worden ist? Die Brennereikontingente werden wohl auch noch heruntergesetzt werden, so daß ihre Inbetriebsetzung für vielleicht nur zwei Monate sich auch nicht rentieren dürfte.

Was sind nun die Ursachen der schlechten Ernte? Hier wirken mehrere Faktoren, auf die wir nur zum Teil einen Einfluß haben. Zunächst sind die Ursachen in dem so überaus nassen Herbst 1930, dem nassen Winter 1930/31 und dem nassen und kalten und so späten Frühjahr 1931 und in der erst Anfang Mai einsetzenden, anormal heißen Vegetationsperiode zu suchen. Bäume und Sträucher, die noch am 1. Mai kahl waren, blühten in zehn Tagen über und über und so intensiv, daß in kurzer Zeit die Herrlichkeit auch schon vorüber war; diese schnelle und kurze Vegetationsperiode kann nicht ohne Einfluß auf die Halmfrüchte geblieben sein, denn trotz des späten Frühjahrs begann die Ernte um den 7. Juli und war vielfach um den 8. August beendet. Als drittes dürfte wohl auch der um 50—60 Prozent heruntergegangene Aufwand für Kunstdünger in Frage kommen.

Welche Lehren ziehen wir daraus und welche Maßregeln müssen wir ergreifen, um diese Schäden zu beseitigen oder doch auf das geringste zu beschränken. Gegen den Einfluß der Witterung sind wir machtlos; wir können den Regen nicht aufhalten, den Winter nicht ändern, das Frühjahr nicht nach unserem Wunsch heranholen. Aber wir können die Folgen der starken Regengüsse abschwächen. Mit der Intensivierung der Wirtschaften sind die Wasserfurchen beinahe ganz verschwunden, erstens einmal, weil der Acker dräniert wurde und zum anderen, weil die Wasserfurchen den modernen Ackermaschinen zu viel Hindernisse boten. Bei solch nassem Jahr konnten aber auch die besten Dränagen, wie ich sie selbst auf hervorragend bewirtschafteten Gütern gesehen habe, das Wasser nicht aufnehmen, der Boden war ein Schwamm; deshalb zurück in nassen Jahren zu der oberirdischen Wasserableitung. Wir müssen dann Wasserfurchen ziehen, sowie Dränageausflüsse und Vorflutgräben und die Gräben an den Wegen rein halten. Was nun den Kunstdünger anbetrifft, so stehe ich trotz allem auf dem Standpunkt, daß auch heute noch daran gespart werden kann und muß, wenn mehr Hülsenfrüchte angebaut werden. Allerdings muß an Kalk nicht gespart werden. Durch stärkeren Anbau von Hülsenfrüchten erzielen wir gute Vorfrucht für die Winterung, wirtschaftseigenes, eiweißreiches Futter und ein gutes Futterstroh. Die Vorteile der Gründüngung brauche ich nicht zu erwähnen. Der stark übertriebene Weizenanbau ist ein Fehler. Der Weizen gehört auf Weizenboden, wo der Boden nicht weizenfähig ist, ist Weizenanbau heute ein Luxus, er kostet zu viel Kunstdung und Arbeit, was sich bei den heutigen Preisen kein Landwirt mehr leisten kann.

Ich bin für starke Kartoffelfütterung, und wenn irgend möglich, starke Viehhaltung, aber nur, wenn man durch Anbau von eigenen Futtermitteln das Vieh erhalten und nutzen kann. Starke Milcherzeugung durch Ankauf von teuren Futtermitteln ist eben solch ein Luxus, wie Weizenbau auf nicht weizenfähigem Boden.

Bei dem eingeschränkten Zuckerrübenanbau werden auch Arbeiter übrig, die heute in dem einfacheren und weniger intensiven Betriebe, die Wirtschaftsunkosten nicht allein durch Lohn und Deputat, sondern auch die sozialen Lasten verteuern. Soll man diese Leute entlassen, die Arbeitslosen vermehren? Es ist ein schwerer Entschluß, aber die eigene Not erfordert es; der Landwirt muß heute sparen. Denn er ist nicht schuld an diesen Verhältnissen, und wenn sich kein einziger Zweig der Landwirtschaft mehr rentiert, gehen wir langsam dem sicheren Ruin entgegen.

V. K.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 10. November 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
Bank Polski-Aktien. (100 zł)	107.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	23½ %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. 15—15.25	15 %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) (5. 11.)	12.— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. (6. 11.)	74.— zł
Lubań-Wronke Fabr. Przetw. Ziem. I.-IV. Em. (37 zł)	—.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleie (6. 11.)	74.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	5% staatl. Konv.-Anl.	40.— zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	—.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 10. November 1931.

10% Eisenb.-Anl.	—.—	1 Pfd. Sterling = zł	33.75 - 33.79
5% Konv.-Anleihe	41.75—41.50	100 schw. Franken = zł	174.50
100 franz. Frk. = zł	35.05	100 holl. Gld. = zł	360.10
100 österr. Schillg. = zł	—.—	100 tsch. Kr. = zł	26.39
1 Dollar = zł	8.912		

Diskontsatz der Bank Polski 7½%.

Kurse an der Danziger Börse vom 10. November 1931.

1 Dollar = Danz. Gld.	5.12	100 Zloty = Danziger Gulden	57.385
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	—.—		

Kurse an der Berliner Börse vom 10. November 1931.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.95	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 dtsch. M.	—.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.32	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	—.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	15.96	Dresdner Bank	—.—
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.35	Deutsche Bank und Diskontogesellschaft	—.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar			Für Schweizer Franken		
(4. 11.)	8.912	(7. 11.) 8.912	(4. 11.)	174.25	(7. 11.) 174.35
(5. 11.)	8.912	(9. 11.) 8.914	(5. 11.)	174.20	(9. 11.) 174.55
(6. 11.)	8.912	(10. 11.) 8.912	(6. 11.)	174.30	(10. 11.) 174.50

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(4. 11.)	8.92	(7. 11.)	8.92
(5. 11.)	8.92	(9. 11.)	8.92
(6. 11.)	8.92	(10. 11.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 11. November 1931.

Getreide. Die starke Befestigung am Weltgetreidemarkt hat in den letzten acht Tagen angehalten. Läßt man einen Blick über das laufende Wirtschaftsjahr vorwärtsgleiten, dann hat die Steigerung der Getreidepreise fraglos berechtigte Grundlage. Die plötzliche Steigerung aber, welche allein gegenüber dem Vormonat 25 Prozent in den Hauptexportländern beträgt, will uns als nicht genügend solide erscheinen. Die Hauptursache haben wir bereits in früheren Berichten hervorgehoben, nämlich die Unruhe der Währungen in den verschiedenen Ländern, welche die Umstellung von Kapitalien in Sachwerte nach sich zog, wozu in erster Linie Getreide herangezogen wurde. England trat hierbei als Hauptkäufer auf, neuerdings in Verbindung mit der Aussicht auf kommende Schutzzölle. Wie das immer bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, müssen auch noch andere Momente für die weitere Befestigung herhalten, wie z. B. Meldung über schlechtes, den Saaten nicht bekömmliches Wetter in Nordamerika, starke Einschränkung des Weizenanbaues in den Vereinigten Staaten, bedeutender Rückgang der internationalen Getreideverschiffungen und ähnliches. Wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß die Aufwärtsbewegung im internationalen Getreidemarkt nicht in gleichem Tempo weitergehen wird und daß baldige Rückschläge kaum ausbleiben dürften. In Polen zeigt sich bereits eine Beruhigung der Tendenz für Braugerste, aber auch schon für Roggen. Für Weizen blieb noch die Nachfrage bestehen und ist zu hoffen, daß in der nächsten Zeit dieselbe und damit auch die Preise erhalten bleiben, wenn nicht gar noch eine Steigerung erfahren. Das Angebot ist in allen Getreidearten keineswegs dringlich. Man rechnet aber in Handelskreisen auf etwas stärkere Zufuhren in der nächsten Zeit.

Hülsenfrüchte und Oelsaaten. Die Preissteigerungen auf dem Getreidemarkt sind auch in dieser Woche nicht ohne Einfluß auf das Geschäft in Hülsenfrüchten und Oelsaaten geblieben. Viktoriaerbsen und Raps konnten daran profitieren. Das Angebot in diesen beiden Artikeln ist nicht bedeutend. Prima Viktoria-, Folger- und Felderbsen sind über Höchstnotiz unterzubringen. Durchschnittsware findet bei angemessenen Preisen Abnehmer. — Obwohl die Notiz für Raps sich verbessert hat, halten die Mühlen mit Neuerwerbungen zurück. Mohn und Senf zeigt unveränderte Marktlage. Es sind nur gute Qualitäten abzusetzen.

Stroh. Wir haben für Preßstroh guten Absatz und bitten, uns die vorhandenen Mengen aufzugeben. Evtl. kaufen wir auch loses Stroh zum Pressen bei einer Mindestmenge von 2000 Ztr. Wir stellen hierbei Preßmeister, Draht und Presse kostenlos.

Wir notieren am 11. November 1931 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 24,50—25,50, Roggen 24,25—25,25, Hafer 23—24,50, Braugerste 26—30, Gerste 66/68 Kilogramm schwer 24—26, Viktoriaerbsen 22—28, Folgererbsen 24—28, Raps 32—34, Senf 39—43, Mohn 60—65 Zloty.

Kartoffeln. Das Export-Speisekartoffel-Geschäft gilt nunmehr als abgeschlossen. Es werden nur einige wenige Wagen, zum größten Teil Woltmann, aufgenommen und falls einwandfreie Ware vorhanden, bitten wir um Angebote. Es besteht ferner Nachfrage nach Fabrikkartoffeln und bitten wir, die etwa abzugebenden Mengen bald gefl. aufzugeben, damit wir sie zu jetzigen annehmbaren Preisen unterbringen können.

Kartoffelflocken. Für Kartoffelflocken besteht Interesse zur prompten und späteren Lieferung. Angebote hierin sind uns ebenfalls erwünscht.

Maschinen. In der letzten Nummer dieses Blattes berichteten wir an dieser Stelle über die **neuen Rübenschneider mit Messertrommeln** und **Hakenmessern.** Dies neue Modell hat sich in den letzten Jahren infolge seiner vielen Vorzüge gut eingeführt. Der Preis stellt sich allerdings, trotzdem wir in diesem Jahre die Montage der Originalteile in unserer eigenen Werkstatt vornehmen, immer noch je nach Größe auf **zirka 180 bis zirka 200 Zł.** für das Stück ab Poznań.

Wir möchten daher heute darauf aufmerksam machen, daß wir noch eine Anzahl **Rübenschneider früherer Konstruktion** mit **gezahnten Messerstangen** bzw. **Messertollen auf Lager haben,** die wir zu herabgesetzten Preisen, so lange der Vorrat reicht, abgeben. Die Rübenschneider stehen in unserem Hauptbüro zur Ansicht.

Gezahnte Rübenmesserstangen aus bestem Stahl, sowie die **Messertollen** für Rübenschneider haben wir in **bester ausländischer Ware** vorrätig und bitten, uns den Bedarf aufzugeben.

Einige **Kartoffeldämpfer, Originalfabrikat Jaehne & Sohn, Landsberg,** mit **eingebauter Schnecke und Quetsche,** die sich durch besondere **stabile Bauart** auszeichnen, haben wir noch auf Lager. Für diese haben wir die Preise stark ermäßigt. Die Dämpfer erfreuten sich früher, als der Zoll noch nicht so hoch war wie jetzt, großer Beliebtheit und sind viel gekauft worden. Liebhaber können dieselben, soweit der Vorrat reicht, jetzt noch billig erwerben.

Wir wiesen in einem unserer letzten Berichte darauf hin, daß wir ständig **Dichtungen, Packungen,** usw., und zwar in den **Original-Fabrikaten** der Asbest- & Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. Hamburg auf Lager halten. Nachstehend geben wir unsere Preise bekannt. Wir bitten, soweit der Bezug noch nicht durch uns erfolgt ist, in Zukunft uns auch die Aufträge für **Packungen** und **Dichtungen** zu überschreiben. Für **allerbeste Qualität** unserer Ware garantieren wir.

Asbestkautschuk-Mannlochband, grafitiert mit Metalleinlage:
12× 6 mm zum Preise von Zloty 8,50 pro Kg.
13× 8 mm zum Preise von Zloty 8,50 pro Kg.
20×10 mm zum Preise von Zloty 7,80 pro Kg.
25×13 mm zum Preise von Zloty 7,25 pro Kg.
30×15 mm zum Preise von Zloty 7,25 pro Kg.

Asbestgrafitpackung in Stärken zu
1/8", 5/8" und 3/4" zum Preise von Zloty 5,80 pro Kg.

Asbest-Heißdampfpackung in den Stärken zu
3/8" . . . zum Preise von Zloty 7,— pro Kg.
1/2" . . . zum Preise von Zloty 6,25 pro Kg.
5/8" . . . zum Preise von Zloty 6,25 pro Kg.
3/4" . . . zum Preise von Zloty 6,25 pro Kg.

Hochdruckdichtungs-Platten (Schlegurit), vollwertiger Ersatz für den Klingerit, in den Stärken zu
2, 3 und 4 mm zum Preise von Zloty 5,60 pro Kg.

Asbest-Platten, handelsrein
1×1 m Qualität weiß, in den Stärken von 2, 3 und 4 mm zum Preise von Zloty 1,80 pro Kg.

Asbestfäden, weiß, I a **gedreht**
4, 6 und 8 mm Durchmesser zum Preise von Zloty 6,30 pro Kg.

Posener Wochenmarktbericht vom 11. November 1931.

Bei allgemein unbedeutenden Preisschwankungen forderte man auf dem heutigen Gemüse- und Obstmarkt für ein Pfund Rosenkohl 30—40, Grünkohl 15, Spinat 20—30, Wruken 10, rote Rüben 10, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln 3—4 Groschen, pro Zentner 3 Zloty, ein Pfund Tomaten 80, Zwiebeln 10—15, Erbsen 25, weiße Bohnen 25—30, ein Bund Kohlrabi kostete 15—20, Karotten 20, Radieschen 15—20, ein Kopf Blumenkohl 30—1,00, Wirsingkohl 15—40, Rotkohl 15—50, Weißkohl 10—30, Salat 15—20; für ein Pfund Kürbis verlangte man 10 Groschen, für Backpflaumen 1,40—1,60, Hagebutten 30—40, Preißelbeeren 1,30, Weintrauben 1,40—1,60, Walnüsse 1,50, Zitronen pro Stück 10 bis 15, Aepfel 20—50, Birnen 15—40 Groschen. — Die Preise für ein Pfund Tischbutter betrugen 2—2,20, Landbutter 1,80—2, Weißkäse 0,60, das Liter Milch 0,28, Sahne 2,20, für die Mandel Eier 2,20—2,60. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 3—6, eine Gans 7—10, pro Pfund 1,80, Huhn 2,50—5, Pute 9—12, Rebhühner pro Paar 2,75—3,50, Tauben pro Paar 1,80, Hasen kosteten 5—6,50 Zloty. — Die Preise auf dem Fleischmarkt lauteten: Schweinefleisch pro Pfund 1,10—1,40, Schweinsleber 1,60, Kalbsleber 1,80, Kalbfleisch 0,90—1,30, Rindfleisch 1,20—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40, Speck 1,30, Räucherspeck 1,50, Schmalz 1,50 Zloty. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für

ein Pfund Weißfische 0,50—0,80, Hechte 1,60—1,80, Karauschen 1,50, Schleie 1,60, lebende Barsche 1,20, Karpfen 1,80—2 Złoty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 10. November 1931.

Auftrieb: Rinder 354, Schweine 1920, Kälber 572, Schafe 109, zusammen 2955.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Posen mit Kandelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 76—86, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—70, ältere 46—56, mäßig genährte 38—44. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastbullen 54—60, gut genährte, ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 78 bis 86, Mastkühe 64—74, gut genährte 42—48, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 76—86, Mastfärsen 64—72, gut genährte 46—56, mäßig genährte 40—44. Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 38—42. Kälber: beste, ausgemästete 70—80, Mastkälber 60—68, gut genährte 50 bis 58, mäßig genährte 40—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54 bis 60, gut genährte 40—50.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 110—114, vollfleischige, von 100—120 Kg. Lebendgewicht 100—106, vollfleischige, von 80—100 Kg. Lebendgewicht 90—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 80—88, Sauen und späte Kastrate 80—96, Bacon-Schweine 80—86.

Anm.: Bacon-Schweine loko Verladestation 78—82 Złoty für 100 Kg.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. November 1931.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Weizenkleie . . .	16.50—17.50
Roggen 15 to.	25.00	Weizenkleie (dick) . .	17.50—18.50
Richtpreise:		Roggenkleie	17.25—18.00
Weizen, ...	24.50—25.00	Raps	33.00—34.00
Roggen	24.50—25.00	Viktoriaerbsen . . .	23.00—28.00
Gerste 64—66 kg . .	22.50—23.50	Folgererbsen	26.00—28.00
Gerste 68 kg	24.00—25.00	Speisekartoffeln, . . .	3.80— 4.00
Braugerste	27.50—28.50	Fabrikkartoff. pro kg%	18
Hafer, ...	24.25—24.75	Senf	39.00—43.00
Roggenmehl (65 %) .	36.25—37.25	Roggenstroh lose . .	4.25— 4.50
Weizenmehl (65 %) .	36.50—38.50	Roggenstroh, gepreßt .	5.00— 6.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 245 to, Weizen 127,5 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Schattierung	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtnährwert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	2,50						20,0	0,13	—
Roggenkleie		18,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,38	1,18
Weizenkleie		18,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,37	1,14
Gerstenkleie		19,—	11,4	3,1	49,5	1,7	96	66,0	0,28	1,—
Reisfuttermehl . .	24/28	26,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,37	2,97
Mais		26,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,31	2,43
Hafer		24,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,40	2,85
Gerste		25,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,34	3,32
Roggen		25,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,35	1,81
Lupinen, blau . . .		16,—	28,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,22	0,45
Lupinen, gelb . . .		18,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,26	0,41
Ackerbohnen		25,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,37	0,96
Erbsen (Futter) . .		22,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,32	0,89
Serabella		—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	—	—
Leinkuchen	38/42	31,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,43	0,91
Rapskuchen	38/42	22,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,36	0,59
Sonnenbl.-Kuchen	44/46	26,—	31,0	9,0	14,7	3,5	95	72,0	0,36	0,70
Erdnußkuchen	50	36,—	36,0	9,5	20,6	0,5	98	77,5	0,47	0,84
Baumwollst.-Mehl	50	41,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,48	0,76
Kokoskuchen	27/32	34,—	16,8	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,44	1,60
Palmkernkuchen . .	23/28	31,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,44	1,80
Soyabohnenschrot		32,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	78,3	0,48	0,67

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 11. November 1931. Spółdz. z ogr. odp.

Große Zuchtviehauktion am 2. Dezember in Danzig.

Am Mittwoch, dem 2. Dezember, kommen in Danzig zum Verkauf: 100 Zuchtbullen, 210 Kühe und 95 Färsen. Unter den Bullen befindet sich eine größere Anzahl Elitetiere, das weibliche Material wird wieder sehr gut sein. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche, sämtliche Tiere sind auf klinisch erkennbare Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. Auf der letzten Auktion wurden verkauft: 45 Tiere unter 640 Złoty, 56 Tiere von 640—745 Złoty, 46 Tiere von 745 bis 850 Złoty, 36 Tiere von 850—960 Złoty, 20 Tiere von 960 bis 1070 Złoty, 12 Tiere über 1070 Złoty.

Die Auswahl wird in jeder Preislage eine vorzügliche sein, Interessenten kann daher der Besuch dieser Danziger Auktion nur angelegentlich empfohlen werden. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. Die Einfuhrerlaubnis nach Polen liegt bereits bei der Herdbuchgesellschaft vor und brauchen sich daher die Käufer hierum nicht zu bemühen. — Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet an Interessenten kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Am 28. Oktober d. Js. verschied unerwartet infolge Herzschlags im Alter von 74 Jahren **Herr Rentier**

Julius Schmidt

aus Altendorf.

Als Mitbegründer der Genossenschaft vor 40 Jahren hat er die letzten 25 Jahre als Vorsitzender des Aufsichtsrats für das Wohl der Genossenschaft mit unermüdlichem Pflichteifer gesorgt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat der (883

Spar- und Darlehnskasse Rojewice.

Augenklinik Poznań, Wesoła 4, Tel. 1896 zwischen Theater u. Theaterbrücke

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Chefarzt der Augenstation des evangel. Diakonissenhauses. (800

Suche zu sofort oder später

II. Beamtenstelle

unter Leitung des Chefs. Bin 24 Jahre alt, zwei Semester Landwirtschaftsschule und 1½ jährige Praxis. Zuschriften sind zu richten an

W. Höpfner, (861
Sławsko-Małe, p. Strzelno.

Junger Lehrer,

der das Seminar in Bielsko beendet hat, sucht sofort Stellung als Hauslehrer. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Zöckler, Poznań, Zwierzyniecka 1. Deutsche Bücherei. (850

Wirtschaftsbeamter

mit 12 j. Praxis, vert. m. a. Zweigen d. Landw., d. Poln. in Wort und Schrift vollk. mächtig, prima Zeugn. und Referenz., sucht vom 1. I. 1932 Stellung, w. Verh. möglich. Gefl. Angebote an (863

F. Bittner
Kuczków, pow. Pleszew.

Suche Stellung v. sofort od. später als

2. Beamter,

oder auch unt. Ltg. des Chefs. Habe die landwirtschaftl. Schule bes., militärfrei, 3 J. Praxis, 24 J. alt. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. mächtig. Off. erb. an die Geschst. dieser Zeitung unter Nr. 865.

Am 26. 9. und 16. 10. d. J. ist die Auflösung der Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odp. Bukowiec beschlossen worden; die Gläubiger werden deshalb hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft umgehend anzumelden.

Bukowiec, den 2. November 1931.

Spar- und Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odpow. w Bukowcu.

Die Liquidatoren:
A. Becker. W. Busse. (866

Buchdruckerei **Concordia** Poznań Zwierzyniecka 6

Drucksachen jeder Art Offset-Druck

(856

Edelpelztierzucht-Interessenten erhalten geg. Freibrief jede gewünschte Auskunft. Abgabe von Nutria (Rio Grande) Zuchtpaar 600—1 000 zł. Bisam 1,1 300—400 zł. Nerze 1,2 1575 zł. Silber- u. Blaufüchse 700 bis 1 200 Dollar. Zwinger „Sarmatia" **J. M. Reibe - Nowawieś** p. Dąbrowa k. Mogilna. (888

Zuchttiere sind angekört in der Europ. Union.

Das beste Lesebuch

ist

der Landwirtschaftliche Kalender für Polen.

Foto-Atelier
Cläre Maaß-Schmidtke
in Swarzędz, ul. Strzelecka 4
für künstlerische (825
und einfache Aufnahmen jeder Art.

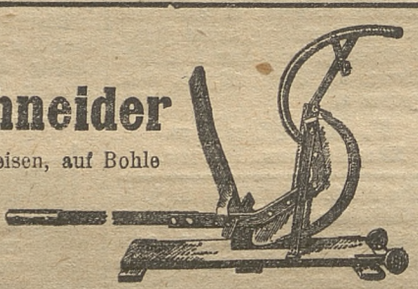
Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 2 wpisano przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse w Barcinie, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 18. czerwca 1930 r. w miejsce zmarłego Heinricha Klettke'go wybrano rolnika Willy'go Klette'go do zarządu.
Łabiszyn, 27. październ. 1931.
Sąd Grodzki. (874

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 28 zapisano dziś przy firmie Mleczarnia Wolsztyńska, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Wolsztynie, co następuje:
W miejsce ustępującego członka zarządu Dr. Preibisza wybrano Stefana Starkowskiego z Tłok.
Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 4. listopada 1929 r. zmieniono § 2 statutu, zaś w § 4 statutu wstawiono w ustępie ostatnim zamiast „Walnego Zgromadzenia" słowa „Rady Nadzorczej".
Przedmiotem przedsiębiorstwa jest: wspólne użytkowanie mleka, wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka i produktów, uzyskanych zeń drogą przeróbki w mleczarni spółdzielni.
Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków. Spółdzielnia może zawierać transakcje z niecłonkami.
Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 6. listopada 1930 r. zmieniono § 37 statutu o tyle, że wstępne ustala się na 200 złotych, zaś § 4 statutu zmieniono w tem sensie, że rok obrachunkowy trwa od 1. stycznia do 31. grudnia.
W miejsce ustępującego członka zarządu Starkowskiego wybrany został jako członek zarządu hrabia Alfred Mycielski z Komorowa.
Wolsztyn, 28. czerwca 1931 r.
Sąd Grodzki. (882

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dnia 14. października 1931 pod liczbą 355 następującą spółdzielnię: Poznańska Spółka Nasienna — Posener Saatbaugesellschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań, Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami oraz dodatkową odpowiedzialnością w wysokości 800 złotych od każdego zadeklarowanego udziału. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest zakup i sprzedaż w imieniu własnem na rachunek własny lub obcy zboża siewnego i innych przedmiotów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem oraz uprawa i hodowla zboża siewnego w celu popierania gospodarstwa członków. Udział wynosi 400 złotych i musi być wpłacony przy przyjęciu. Zarząd stanowią: Konstanty Busch, rolnik z Poznania, jako członek zarządu, Hermann Bittner, rolnik z Nagradowic, jako zastępca członka zarządu. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Czasopismem przeznaczonem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z jednego lub dwóch członków, wybieranych przez radę nadzorczą na czas nieograniczony. Jeżeli zarząd składa się tylko z jednego członka, rada nadzorcza wybiera zastępcę członka zarządu. Likwidacja odbywa się według postanowień ustawy o spółdzielniach.
Poznań, 28. października 1931
Sąd Grodzki. (884

Streu-Strohschneider
ganz aus Schmiedeeisen, auf Bohle montiert, daher **unverwüstlich**, liefert billig sofort vom Lager



Paul G. Schiller, Poznań
ul. Gąsiorowskich 4a. Telefon 60-06. (855

unzählige nachahmungen
in bezug auf namensbenennung „Reger-Seife", äussere packung, format, gewicht und stanzung sprechen am deutlichsten für die erstklassige qualität der
Reger-Seife
achten sie daher beim einkauf auf nebenstehende eingetragene schutzmarke.
preis — 1.10 złoty.

! Gesund durch Weidegang !
Zuchteber } deutsches
Zuchtsauen } Edelschwein (Herdbuch)
gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.
v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (799

Zaun-Geflecht, verzinkt
2.0 m/m stark mtr. 1.— zł
2.2 m/m stark mtr. 1.20 zł
Einfassung lfd. mtr. 22 gr
Stacheldraht mtr. 15 gr
Alles franco
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10. (836

AVISAN
schützt das Federvieh vor der
Geflügelcholera
Beim Einkauf bitte auf die Schutzmarke mit dem Truthahn zu achten, um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen. (766

Kartoffel-Schnell-Dämpfer Patent Nr. 11731 „**Ideal**"
Liegende Bauart. Rationelle Kartoffelverwertung bei geringem Brennmaterialverbrauch. Gegenüber den stehenden Systemen **Ersparnis an Brennmaterial bis 60%!** Dabei **schnellstes,** mit anderen Dämpfersystemen nie erzieltes Dämpfen!
Außerdem:
Kartoffelquetschen mit Zahnradantrieb.
Rübenschneider, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen und Göpel in reichhaltiger Auswahl.
J. Szymczak, Landmaschinenfabrik.
Bydgoszcz, Dworcowa 28. (826

Große Zuchtviehauktion
der (886
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Mittwoch, dem 2. Dezember 1931, vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.
Auftrieb: 405 Tiere
und zwar: 100 sprungfähige Bullen, 210 hochtragende Kühe, 95 hochtragende Färsen. Die weiblichen Tiere brachten auf der letzten Auktion 350—750 zł. Die Einfuhrgenehmigung des Landwirtschaftsministeriums Warschau liegt bereits vor. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

870) **Wir kaufen**
Saat-, Speise- und Fabrikkartoffeln, Kartoffelflocken.
Darius & Werner
Poznań, Plac Wolności 18
Telefon 3403, 4083, 4085. Telegr.-Adr.: Kartofle.

Preisabbau 30% billiger! Zum Herbst und Winter

empfehlen zu bekannt billigen Preisen
Trikotagen • Stricksachen • Strümpfe
„Dom Trykotaży" Poznań, ul. Marszałkarska 6, gegenüb. d. Kirche.
Bitte genau auf die Firma zu achten. Nicht zu verwechseln mit der Firma „Trykotpol" im selben Hause. (834

EDELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial, ältester bester Herdbuchabstammung.

Modrow-Modrowo
p. Skarszewy, Pomorze. [737

Kaufen Sie nur den langjährig bewährten **Kippdämpfer**

„AGRA"

(871

Schnellstes Dämpfen, wenig Feuerung und niedrigster Preis. Alle andern Maschinen und Geräte **allerbilligst.** — **Hohe Kassarabatte.**

R. Liska Maschinenfabrik Wągrowiec. Telefon Nr. 59.

Bei sofortiger Bezahlung und Übernahme der Ware am Speicher kaufe stets zu höchsten Tagespreisen ohne Rücksicht auf Hausse oder Baisse jede Partie (775

vollwertiger Braugerste

und ersuche um große Muster, die ich sofort telephonisch beantworte. — **Kaufe auch jede Menge Preßstroh.**

Feliks Mirkowski, dom zbożowo-komisowy
POZNAŃ, Wszystkich Świętych 5. — Telefon 18-14.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	4 099.92
Banken	253.45
Laufende Rechnung	127 713.45
Warenbestände	17 042.70
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	7 566.68
Beteiligung bei anderen Unternehmen	1 000.—
Grundstücke und Gebäude	24.50.—
Einrichtung und Gespann	5 693.—
Verlust	1 972.36
	165 791.51

Passiva:

	zł	zł
Geschäftsguthaben	14 350.—	
Reservefonds	528.28	
Andere Fonds	3 120.80	
Schuld an die Landesgen.-Bank	85 287.32	
Laufende Rechnung	50 588.24	
Wechsel	36 685.52	
Gruderpflichtungen	6 404.—	
Rückständige Verwaltungskosten	876.89	165 791.51

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 16
Zugang 1 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 17

Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Dolsk
Kubel Kleiböcker Hanisch (877

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	235.42
Landesgenossenschaftsbank	1 580.—
Wertpapiere	500.—
Laufende Rechnung	9 661.85
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	6 299.63
Beteiligung bei anderen Unternehmen	3 009.—
Grundstücke und Gebäude	2 600.—
Maschinen, Geräte, Grundstücke	1 501.—
	25 136.90

Passiva

	zł	zł
Geschäftsguthaben	6 360.—	
Reservefonds	2 961.48	
Betriebsrücklage	259.52	
Laufende Rechnung	4 448.50	
Hypotheken	6 000.—	
Rückständige Verwaltungskosten	1 101.90	
Reingewinn	4 005.50	25 136.90

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 27
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 27

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ludomy
Stefener Schendel Thielking (878

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	394.95
Landesgenossenschaftsbank	2 858.—
Laufende Rechnung	10 066.91
Waren	150.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	10 374.53
Beteiligung bei anderen Unternehmen	1 960.—
Grundstücke und Gebäude	19 500.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung	17 090.—
Ausstand an Trockenlohn	203.45
Verlust	3 948.76
	66 046.60

Passiva:

	zł	zł
Geschäftsguthaben	6 734.50	
Reservefonds	24 787.88	
Betriebsrücklage	20 242.13	
Laufende Rechnung	10 333.14	
Kaution	4 000.—	66 046.60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 24
Zugang 1 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 25

Brennerei- und Trocknerei-Genossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Gościejewo
Risto Busse Dahn (879

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:

	zł
Laufende Rechnung	18 811.01
Bestände	1 450.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	11 175.16
Beteiligung bei anderen Unternehmen	1 960.—
Grundstücke und Gebäude	19 000.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung	13 670.—
Verlust	337.99
	61 404.16

Passiva:

	zł	zł
Geschäftsguthaben	7 388.—	
Reservefonds	21 078.57	
Betriebsrücklage	20 242.13	
Schuld an die Landesgen.-Bank	9.—	
Laufende Rechnung	8 686.46	
Kaution	4 000.—	61 404.16

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 25
Zugang 1 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 26

Landwirtschaftliche Brennerei- und Trocknereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Gościejewo
Risto Busse Dahn (881

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	29.94
Laufende Rechnung	10 959.50
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	350.—
Beteiligung bei anderen Unternehmen	101.—
Grundstücke und Gebäude	9 560.—
Maschinen und Geräte	13 566.20
	34 566.54

Passiva:

	zł	zł
Reservefonds	1 834.90	
Laufende Rechnung	28 934.88	
Schuld an die Landesgen.-Bank	1 282.—	
Kaution	1 000.—	
Rückständige Verwaltungskosten	1 386.32	
Reingewinn	128.44	34 566.54

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 25
Zugang 1 Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 23

Rolnicza Gorzelnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Krzyeko Wielkie
Andrzejewski Gante Timm (876

Bilanz am 31. Dezember 1930.

Aktiva:

	zł
Laufende Rechnung	9 771.75
Bestände	1 491.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	16 599.27
Beteiligung bei anderen Unternehmen	600.—
Grundstücke und Gebäude	22 800.—
Maschinen und Geräte	24 000.—
Wertpapiere	1 000.—
	76 262.02

Passiva:

	zł	zł
Geschäftsguthaben	9 500.—	
Reservefonds	5 396.80	
Betriebsrücklage	3.—	
Schuld an die Landesgen.-Bank	41 267.64	
Laufende Rechnung	16 466.14	
Rückständige Verwaltungskosten	1 727.57	
Reingewinn	1 900.87	76 262.02

Mleczarnia Mieścisko
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bester Lange Bödeker (875

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:

	zł
Laufende Rechnung	17 461.10
Bestände	108.—
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	8 949.14
Beteiligung bei anderen Unternehmen	3 009.—
Grundstücke und Gebäude	200.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung	2.—
	29 720.24

Passiva:

	zł	zł
Geschäftsguthaben	7 059.60	
Reservefonds	3 362.03	
Betriebsrücklage	660.07	
Schuld an die Landesgen.-Bank	928.—	
Laufende Rechnung	5 491.55	
Hypotheken	11 300.—	
Reingewinn	918.99	29 720.24

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 27
Zugang 5 Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 27

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ludomy
Stefener Schendel Rethert (880

CENTRALNY DOM TAPET

Poznań
1. Centrale:
Gwarna Nr. 19. Tel 3445
2. Filiale:
Stary Rynek Nr. 89, I. Etg.
Telefon 3424

Koczorowski & Borowicz

Toruń
Filiale:
ul. Szeroka Nr. 38
Tel. 177.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.
Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. [873

Die zur

Verwertung der Kartoffelernte

benötigten **Kartoffeldämpfer** jeder Größe,
Dampferzeuger nebst **Dampffässern,**
Kartoffelwaschmaschinen,
Kartoffelquetschen,
sowie **Rübenschneider** in der neuesten Konstruktion mit **Messertrommeln** und **Hakenmesser,**
Ersatzteile, wie **gezahnte Rübenmesserstangen** sowie **Rübenmesser**
erhalten Sie durch uns **preiswert** und **gut.**

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Ihre Weihnachts-Einkäufe

erledigen Sie gut und preiswert in unserer

TEXTILWAREN-ABTEILUNG.

Grösserer Verdienst aus dem Kuhstall ist möglich durch Erzielung hoher Einzelleistungen der Milchkühe; deswegen nicht: „Sparen an Kraftfutter", sondern „Sparen durch Kraftfutter".

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl mit ca. 46/48% Protein und Fett Erdnusskuchenmehl (deutsch) „ „ 50% „ „ „ Soyabohnenschrot „ „ 46% „ „ „ Baumwollsaatmehl „ „ 50/55% „ „ „ Palmkernkuchen „ „ 21% „ „ „ Kokoskuchen „ „ 26% „ „ „
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl „ „ 38/44% „ „ „ Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.

„Ganz ohne Kunstdung geht es auf die Dauer nicht".

Unter Gehaltsgarantie liefern wir:

Thomasphosphatmehl **Kalisalze** **Kalkstickstoff** **Kalksalpeter** **Kalk, Kalk-**
Superphosphat **Kainit** **Saletrzak u. Wapnamon** **schwef. Ammoniak** **Mergel, Kalkasche**

Wir sind Käufer von Schmutzwolle und bitten um bemusterte Angebote.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. (872

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.